ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 18. FEBRUAR 1974 • PREIS: AG. 80 המחיר: אג׳ • יום שני, כ״ו שבט תשל״ד

...ruck der «Emunim»-Fraktion auf ...e Führer der Religioesnationalen

„Emunim" Fraktion in... der Religiösnationalen ... gab bekannt, sie nehme ... alb und ausserhalb der ...nen Kampf für die Sou... ...t Israels im Westjordan... auf. Die Vertreter der ...im" erklärten, sie werden ... vor den Wohnungen der ...inister aufstellen und ..., dass die Religiösnatio... Partei ihren Versprechen ... Wähler nachkommt. Aus... verlangen sie eine Ent... ...ng in der Parteileitung ...ie Bedingungen, unter de... ...e RNP einem Kabinett ...führung des Maarach bei... ...darf.

...abbiner Schlomo Goren ...gestern vor einer Delega... ...er Zionistischen Födera... ...n Kanada, ein Verzicht auf Judäa und Samaria werde die Existenz Israels gefährden. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass Israel auf keinen Fussbreit Boden im Westufergebiet verzichten wird.

Araber fordern totalen Rueckzug Israels von den Golan-Hoehen

In Washington konferierte gestern Aussenminister Kissinger mit dem ägyptischen Aussenminister Ismail Fahmi. Vorher war Kissinger mit Omar Sakav von Saudien zusammengetroffen. Wie verlautet, treten beide arabische Aussenminister für den totalen Rückzug Israels von den Golan-Höhen ein. Dies meldet UPI aus Kairo. Die beiden arabischen Aussenminister sollen in Washington eine schriftliche dahingehende Garantie Amerikas verlangen. Wenn Amerika diese Garantie erteilt, sind die Araber zur teilweisen Aufhebung des Erdölembargos gegen Amerika bereit. Aus diesen Quellen wurde bekannt, die Erklärung Golda Meirs, Israel werde niemals auf die Golan-Höhen verzichten, habe Syrien dazu bewogen, von Washington Garantien für einen totalen Rückzug Israels von den Golan-Höhen zu verlangen.

Kissinger traf auch mit dem diplomatischen Vertreter Syriens in Washington, Sabach Gabani zusammen. Nach der Zusammenkunft sagte Gabani, das Problem d. israelischen Kriegsgefangenen könne nicht ausserhalb des gesamten Fragenkomplex behandelt werden. Kissinger habe ihm keine neuen Vorschläge unterbreitet.

Aus Amsterdam wird gemeldet, der ehemalige holländische Botschafter in Israel Johan Beelerts sei zum Botschafter in Kuwait ernannt worden.

...KAS MAPAM WIRD KEINER BREITEN KOALITION BEITRETEN

...Merkas der Mapam-Be... beschloss gestern, kei... ...iten Koalition mit Ein... des Likud beizutreten. ...wegung tritt für eine Koalition unter Führung ...arach ein, die sich vor... auf 61 Knessetabgeord... stützen hat. Am wich... sei gegenwärtig die Her... ...ng eines Friedens und ...bahnung von Verhandlungen in Genf, sowie die Verkleinerung und Ueberbrückung der sozialen Unterschiede in Israel. Mapam ist auch heute der Meinung, dass alle mit Gewissensfragen verbundene Probleme aus den Grundlinien der Regierung entfernt werden müssen. Nichts dürfe unternommen werden, was den religiösen Status quo verschieben könnte.

Maarach verspricht: Neues Kabinett wird halbe Milliarde IL. in den Gebieten investieren

Maarach unterbreitete den Religiös-Nationalen ...orschläge ... verspr... ...iderung ... ...L in den besetzten Ge... zu investieren. Mit ... ...rschlag erklärte sich die ...nverstanden. Ohne Neu... wird die Regierung über ...unft von Judäa und Sa... keine Entscheidungen ... Auch dieser Vorschlag ...von den Religiösen ... ...am Donnerstag dieser ...wird die RNP auf höch... ...ene über neue Vorschlä... ...glich der Frage „Wer ...le?" die Entscheidung ... Jedenfalls wurde gestern ... Fortschritt bei den Ko... ...gesprächen erzielt. Bis ...n Sonntag wird keine ...nsbildung erwartet, ob... ...e 21-tägige Frist, die G... ...r Regierungsbildung hat, ...u Ende geht.

...Chaim Landau erklärte ...r Likud-Sitzung, nur die ... einer Nationalen Ein... ...erung sei der Ausweg ... Sackgasse. Die Cherut... lehnt jede Verhand... mit Syrien ab, solange ... Kriegsgefangenen - Aus... ...zwischen beiden Ländern ...et.

...P-JUGENDLICHE DROHEN

...„Jugendlichen der RNP" drohten der RNP, sie werden sich sofort an ein Rabbinatsgericht wenden, falls die RNP den Kompromissvorschlag des Maarach akzeptieren und einer Koalitionsregierung beitreten sollte. Die „Jugendlichen" bestehen auf eine Abänderung des Rückkehrgesetzes und sind nicht bereit, diese Abänderung auf ein oder zwei Jahre herauszuziehen.

Dr. Nachum Goldmann erklärte bei seiner Rückkehr aus Europa, man könne dort nicht verstehen, wieso sich Israel in diesen ernsten Zeiten mit religiösen Fragen beschäftige. Die Sowjetunion wäre zu einer Wiederaufnahme der Beziehungen zu Israel bereit, sobald die Gespräche in Genf Fortschritte machen werden.

Der Verhandlungsausschuss der RNP war gestern abend vor der Zusammenkunft mit dem Maarach zu einer Sitzung zusammengetreten. Bei dieser wurde der neue Kompromissvorschlag des Maarach in der Frage ‚Wer ist Jude' besprochen und die Führer der Partei, besonders Innenminister Dr. Burg, empfahlen diesen Vorschlag anzunehmen. Hinsichtlich der Zukunft des Westufergebietes ging die Stimmung dahin, dass keine Entscheidung über dieses Territorium vor neuen Wahlen fallen solle.

Die beiden radikalen „Aussenseiter in der RNP-Fraktion", Jehuda Ben Meir und Sewulon Hammer hatten darauf bestanden, dass keinerlei Verzicht in der Frage des Westufergebietes in Frage kommen könne. Ausserdem hatten sie erneut Bildung einer Regierung der Nationalen Einheit unter Einbeziehung des Likud gefordert. Die beiden Abgeordneten hatten gestern den Staatspräsidenten, Prof. Katzir aufgesucht und ihn gebeten, seinen Einfluss zu Gunsten der Bildung einer Einheitsregierung mit dem Likud geltend zu machen. Jehuda Ben Meir erklärte, Prof. Katzir habe für ihre Wünsche Verständnis gezeigt. Er erklärte, er werde diesen Komplex bei den weiteren Besprechungen behandeln.

Die ganze Koalitionsfrage ist in der RNP höchst umstritten, und die Fraktionsführung muss die Zustimmung der leitenden Instanzen der Partei zu einem evtl. Koalitionsabkommen erhalten. Dies wird nach Meinung von informierten Beobachtern acht bis zehn Tage in Anspruch nehmen, sodass Golda Meir (während 21 Tage Frist morgen abläuft) eine Fristverlängerung beim Staatspräsidenten Katzir verlangen muss. Höchstwahrscheinlich wird Golda Meir noch heute beim Präsidenten vorsprechen, und weitreichende Entwicklungen sind zu erwarten.

Der Generalsekretär der Mapam, Meir Talmi, sprach sich gestern abend erneut gegen die Idee einer Regierung mit Likud aus. Die Mapam würde einer solchen Koalition nicht beitreten. Ferner lehnt die Mapam jede Veränderung des status quo in religiösen Fragen ab.

Flugfeld von Faid fuer Personenbefoerderung stillgelegt

(WT) — Im Rahmen unseres Rückzuges vom Westufer des Suezkanals wird das Militärflugfeld von Faid ab heute für den Transport von Soldaten gesperrt. Dieses Flugfeld wurde in der dritten Woche des Jom-Kippur-Krieges von unseren Trupepn erobert und sofort zur Versorgung der Zahal-Truppen am Westufer des Suezkanals verwendet. Seit dem Beginn des Waffenstillstandes diente Faid als Kopfstation für d. zahlreichen Flüge, mit welchen die Soldaten vom Westufer zum Urlaub nach Israel und wieder zurückgeflogen wurden. Man nimmt an, dass die Luftwaffe mit diesen Flügen insgesamt gegen eine Million Soldaten befördert hat.

★

Der Ausschuss der Eltern von Kriegsgefangenen wandte sich heftig gegen die in Vorbereitung befindliche Liste der Kriegsgefallenen, in der angeblich auch die Namen der Vermissten in Syrien enthalten sein sollen. Dagegen sind die Eltern der Vermissten an der Südfront mit der Miteinbeziehung der Vermissten dieser Front in der Liste einverstanden. In Syrien sollen sich ungefähr hundert Israelis befinden, hiess es aus Kreisen des Elternausschusses. Der Ausschuss der Eltern von Vermissten an der Südfront hat die für heute vor der Knesset anberaumte Demonstration abgesagt. RNP-Vertreter wollten

In Beirut erklärten die Präsidenten Rumäniens und des Libanons, sie hoffen, die Genfer Konferenz werde zu einem Nahost-Frieden führen.

VERSUCH EINER BRANDSTIFTUNG IN JERUSALEM

Wieder ereignete sich der Versuch einer Brandstiftung in der Altstadt Jerusalems im Geschäft von Chanoch Ben Arsa. In diesem Laden werden rituelle jüdische Geräte und Bücher verkauft. Die Brandstifter waren anscheinend bei der Arbeit gestört worden. Die Polizei wurde von einem Araber verständigt, der das Feuer gesehen hatte. Der Schaden ist nicht ernst.

HANDBALL: SIEG JAPANS

Im Handball-Länderspiel qualifizierte sich Japan für die Teilnahme an den Weltmeisterschaften. Japan besiegte Israel 18:14.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

...iranische Soldaten kämp... ...gemeinsam mit den Streit... des Sultan von Oman ... Aufständische. Iran soll ...ltan mit Hubschraubern ...iegsschiffen zu Hilfe ge..., meldet das Blatt „A... aus Aden.

...i Gandhi, Ministerpräsi... von Indien, ist wegen ...sicht der USA, Stütz... ...im Indischen Ozean zu ...ben besorgt. Indira Gan... ...gte zu Vertretern der ...spartei, sie befürchte ...pannung in Südost-Asien.

...del Kader Hatem, stell... ...nder Ministerpräsident ...ns, sagte in Japan, der ...al werde in einem hal... ...r für den Verkehr geöff... ...den. Die Ausbaggerung ...nals werde sofort nach Abschluss der Entflechtung der Streitkräfte am 5. März beginnen.

Präsident Ceausescu von Rumänien schloss seinen Besuch in Damaskus ab und machte in Beirut Zwischenstation, wo er nach Gesprächen mit Präsident Suliman Franjie den Rückflug nach Bukarest antrat.

Der sowjetische Botschafter in Kairo schlug der Regierung Aegyptens vor, dass sowjetische Ingenieure die Wiederaufbauarbeiten in den Städten am Suezkanale leiten. „Al Achbar" meldet, acht Staaten werden an der Errichtung eines Freihafens in Port Said teilnehmen. Es handelt sich um die USA, Grossbritannien, Frankreich, die skandinavischen Länder, Schweiz und Rumänien.

Regierung bestätigt Etat-Plan für 1974/75

Jerusalem (HM) — In einer aussergewöhnlich langen Sitzung, die sich von 10 Uhr vormittags bis 17.30 Uhr hinzog, bestätigte gestern das Kabinett den Budgetvoranschlag für 1974/75. Drei Minister — wie unser Korrespondent inoffiziell erfuhr, Erziehungsminister Jigal Allon, Wohnbauminister Seew Scheref und Polizeiminister Schlomo Hillel — enthielten sich der Stimme, weil sie glauben, dass der Voranschlag den Bedürfnissen ihrer Ministerien, vornehmlich den Entwicklungstendenzen der Dienstleistungen nicht entspricht.

Aber auf die Höhe des Budegtvoranschlags wollte der Regierungssprecher keinen Hinweis geben. Dem Gesetze gemäss muss die Summe bis zu ihrer Bestätigung durch die Knesset geheim bleiben.

Dem Vernehmen nach soll es sich um ein Rekord-Budget von IL 36 Milliarden handeln, das um IL eins bis zwei Milliarden geringer ist, als auf der Regierungssitzung vor zwei Wochen allgemein vereinbart wurde.

Die Debatte über den Budgetvoranschlag, an der sämtliche Minister wie auch Staatsbankpräsident Mosche Sanbar und teilweise auch der Rechtsberater der Regierung Meir Schamgar teilnahmen, dauerte sechs Stunden — bis 16 Uhr an.

Der Budgetvoranschlag soll am 18. März der Knesset eingebracht werden.

Da es unmöglich ist, den gesamten Budgetvoranschlag für das ganze Finanzjahr in allen Einzelheiten bis zum 31. März 1974 fertigzustellen, wie es das Gesetz vorschreibt, beabsichtigt die Regierung der Knesset ein Zwischenbudget für drei Monate zur Bestätigung vorzulegen. Dieses Zwischenbudget wird proportionell genau ein Drittel des vollen Jahresbudgets darstellen.

Die gestrige Budgetdebatte wurde von Finanzminister Sapir eröffnet, der dann auch die Diskussion abschliessend resümierte. Im Laufe der vergangenen zwei Wochen hatte Sapir mit allen Mitgliedern des Kabinetts vereinzelte Kontakte unterhalten (mit Ausnahme eines im Ausland abwesenden Ministers und mit der Ministerpräsidentin, deren Amtsbudget keine Komplikationen aufwirft). In diesen Fühlungsnahmen gelang es dem Finanzminister seine Kollegen zu zusätzlichen Einsparungen zu überreden. Das Ziel ist ein ausgeglichener Budgetvoranschlag, bei dem d. Ausgaben die Einnahmen nicht übersteigen.

Unter anderem wurde auch das Sicherheitsbudget gekürzt, insofern als derjenige Teil dieses Budgets, der mit produktiven Arbeiten — wie Bau etc. — im Inland zusammenhängt, je nach Notwendigkeit manipuliert werden soll. Auch wird es z. B. einen mehreren Ministerien gemeinsamen Ausschreibungs-Ausschuss geben, um zu vermeiden, dass die beschränkten Produktionsfaktoren Gegenstand eines inter-ministeriellen Wettbewerbs werden

Über die Beschaffenheit des Budget-Voranschlags erfuhr unser Korrespondent aus zuverlässiger Quelle, dass es sich in den Grenzen von IL 35—36 Milliarden bewegt. Die Einzelheiten des Sicherheitsbudgets wurden von einem Sonderausschuss unter Vorsitz von Ministerpräsidentin Golda Meir bestätigt.

Der ursprüngliche Plan, inmitten des Steuerjahres eine Mehrwertsteuer einzuführen, werde in diesem Voranschlag berücksichtigt. Andererseits ist geplant, eine Einkommenssteuerreform durchzuführen, dergemäss einerseits die Sicherheitsanleihe annulliert werden soll, andererseits jedoch die Abschreibungen für Geschäftsausgaben vornehmlich den beruflichen Gebrauch von Fahrzeugen, beträchtlich gestrafft werden sollen.

Das Kabinett hörte gestern auch einen Bericht von Verkehrsminister Schimon Peres über den Streik der Schiffsoffiziere von „ZIM". Die Regierung will sich vorläufig in diesen Arbeitskonflikt nicht einmischen, insofern er nicht die gesamte Handelsschiffahrt und die reibungslose Tätigkeit der israelischen Häfen gefährdet. Dieser Teil der Regierungssitzung dauerte 20 Minuten.

Anschliessend, und ausserhalb der Tagesordnung, erstattete Aussenminister Eban einen Bericht über die zur Zeit in Genf tagende Konferenz des Internationalen Roten Kreuzes.

Da die Regierungssitzung um 16.30 Uhr, dem Zeitpunkt für den Rainer Barzel zu Frau Golda Meir bestellt worden war, noch nicht zuende war und Ministerpräsidentin Golda Meir ihren Gast und dessen Begleiter, den deutschen Botschafter Jesko von Puttkamer nicht warten lassen wollte, verliess sie den Konferenzraum ihres Kabinetts vorzeitig, um den ehemaligen Vorsitzenden der CDU in einem Nebenraum zu empfangen.

Während sich Frau Meir mit ihren Gästen anregend unterhielt, drang das Geschrei der vor ihrem Amtsgebäude angesammelten Demonstranten durch das geschlossene Fenster. Frau Meir beeilte sich, ihren Gästen zu erläutern, dass die Demonstration nicht etwa gegen sie gerichtet sei. Ihre Besucher enthüllten, dass ihnen dieser Umstand bereits auf dem Wege zum Amt des Ministerpräsidenten erklärt worden sei.

JEWTUSCHENKO VOR SOLIDARITAET MIT SOLSCHENITZYN GEWARNT

Der sowjetische Dichter Jewgeni Jewtuschenko behauptet, der sowjetische Rundfunk und das Fernsehen seines Landes hätten eine Sendung über seine Werke abgesagt, da er sich besorgt über das Schicksal Solschenizyns geäussert hatte. Jewtuschenko sagte dies in einem Brief an ein italienisches Blatt in Mailand. Der Brief trägt das Datum des vergangenen Samstags, doch wird in der Zeitung nicht erklärt, auf welche Art der Brief übersandt worden war.

Der Brief ist an die sowjetischen Bürger gerichtet und ist nicht unter den westlichen Korrespondenten in Moskau verteilt worden. In dem Brief erklärt Jewtuschenko, als er über die Ausweisung Solschenizyns informiert wurde, habe er an den Generalsekretär der KPd USSR, Leonid Breschnew ein Telegramm geschickt. In diesem habe er seiner Besorgnis über das Schicksal des Schriftstellers und über die Prestige-Einbusse der Sowjetunion Ausdruck gegeben. Allerdings fügte Jewtuschenko in dem Brief hinzu, er schliesse sich nicht den Ansichten Solschenizyns an.

Die sowjetischen Behörden haben einige Schriftsteller vor Solidaritätserklärungen für Solschenizyn gewarnt. Dies wurde aus Kreisen des sowjetischen Schrifstellerverbandes bekannt. Die Werke Solschenizyns werden in der USSR nicht veröffentlicht werden. Es ist nicht bekannt geworden, welche und wieviele Schriftsteller gewarnt worden waren. „Il Giorno" meldete, einer der gewarnten Persönlichkeiten sei Jewgeni Jewtuschenko gewesen.

RAINER BARZEL BEI GOLDA MEIR

Jerusalem (HM) — Der ehemalige CDU-Vorsitzende und Führer der CDU-Opposition im deutschen Bundestag Rainer Barzel, der gestern einen fünftägigen offiziellen Besuch in Israel als Gast des Aussenministeriums begann, wurde am Nachmittag zu einem einstündigen Gespräch von Ministerpräsidentin Golda Meir in ihrer Jerusalemer Amtskanzlei empfangen.

Barzel versicherte Frau Meir der unbeschränkten Freundschaft des deutschen Volkes im allgemeinen und der CDU im besonderen, einer Freundschaft, die sich gerade in dieser schweren Stunde der israelischen Geschichte in zahlreichen Sympathiebezeigungen ausdrücke.

Barzel war in Begleitung seiner Ehegattin bereits am letzten Mittwoch im Lande eingetroffen, doch der offizielle Teil seines Besuches begann erst gestern mittags in Jerusalem mit einem Mittagessen als Gast des stellvertretenden Generaldirektors des Aussenminiseriums für europäische Angelegenheiten Jochanan Meroz. Anschliessend traf Rainer Barzel, der schon 1965 in Israel gewesen war, mit Verkehrs- u. Postminister Schimon Peres zusammen, bevor er um 16.30 Uhr von Ministerpräsidentin Golda Meir in ihrer Amtskanzlei empfangen wurde

Am Abend war der Gast von Nahum Astar, dem Leiter der Abteilung für offizielle Besucher des Aussenministeriums zum Abendessen eingeladen.

Heute früh ist Barzel eine Zusammenkunft mit Finanzminister Pinchas Sapir anberaumt. Sodann begibt er sich zu einer Besichtigungstour nach Bethlehem und ins Israel-Museum.

Zu Mittag speisen Rainer Barner Barzel und seine Ehegattin mit MdK Chaim Zadok in der Knesset und am Abend sind die Beiden die Gäse des Oppositionsabgeordneten Elimelech Rimalt (Likud), ebenfalls im Knesset-Gebäude.

Morgen besichtigen die Gäste die Felsenfeste Massada und das angrenzende Ejn Bokek. Nach ihrer Rückkehr werden sie in Jerusalem am Nachmittag vom Vorsitzenden der Knesset, Jisrael Jeschajahu empfangen. Am Spätnachmittag sind sie zum Tee zu Gast bei Aussenminister Eban in seiner Residenz, bevor sie sich nach Tel Aviv begeben.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt. Niederschläge in den Morgenstunden. Morgen Aufheiterung.

Temperaturen — Jerusalem 6—14; Tel Aviv 9—20; Haifa 9—19; Lod 8—21; Tiberias 9—20; Galil 4—12; Golan-Höhen 2—10; Hermon minus 2 bis plus 3; Emek Jesreel 7—19; Totes Meer 8—23; Beer Schewa 7—19; Ejlat 6—14 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

(هكذا من الأصل)

aus Israels PRESSE

DIE ARABISCHEN MINISTER IN WASHINGTON

Der Besuch der beiden arabischen Aussenminister steht im Vordergrund der redaktionellen Kommentare der Tagespresse.

Dawar kommt zur Auffassung, dass die arabischen Staaten ganz öffentlich die Aufhebung des Oelembargos von einer Einigung über die Truppenentflechtung an *der syrischen Front und von* der Bewilligung der syrischen Forderungen abhängig machen. Die Minister wollen die Vereinigten Staaten dazu veranlassen, Druck auf Israel im Sinne der arabischen Forderungen auszuüben. Aber Israel wird die Bedingungen der Syrer nicht annehmen, die Vorlage der Liste der Gefangenen erst nach Beginn der Verhandlungen vorsehen, wobei die Syrer noch Abzug israelischer Truppen aus Teilen der Golan-Höhe noch vor Weiterführung der Genfer Kon*ferenz verlangen*. Die Möglichkeit des Erfolges einer amerikanischen Vermittlung muss sehr skeptisch beurteilt werden.

Auch **Hazofe** weist auf die politischen Bemühungen der Araber und auf ihren Druck hin. *Die Zwischenfälle an der Grenze* sollen wohl ein Mittel sein, um diesen Forderungen noch mehr Nachdruck zu verleihen. Das Blatt weist auf die Erklärungen Golda Meirs hin, dass die Golan-Höhe ein integraler Teil Israels ist, und dass Israel sich auf keinerlei Verhandlungen vor Vorlage der Liste der Kriegsgefangenen und vor Besuch der Vertreter des Roten Kreuzes bei den Gefangenen einlassen wird.

Omer empfiehlt, die Worte der Ministerpräsidentin durch *formelle Angliederung der Go*lan-Höhe an Israel zu unterstützen. Zugleich soll Israel erklären, dass Verhandlungen über die Truppen-Entflechtung nicht abgeschlossen werden, wenn nicht zugleich ein Gefangenenaustausch *erfolgen wird*.

DIE ROLLE KOENIG HUSSEINS

Hamodia beschäftigt sich mit den Forderungen, die König Hussein in der letzten Zeit erhoben hat und meint, sie wür*den nicht einmal von den* Minimalisten, den Gegnern eines vollständigen Erez Israel, in Erwägung gezogen werden. Hussein braucht wohl einen Erfolg wegen seiner Isolierung in der arabischen Welt und wegen seiner *schwachen* Stellung gegenüber den Palästinensern, aber *das Problem der Beziehungen* zu Jordanien kann warten, bis dringendere Fragen ihre Erledigung gefunden haben.

DIE POSITION DAYANS

Jerusalem Post setzt sich für Mosche Dayan ein und wendet sich gegen die Demonstration gegen ihn. Eine Befragung der *Bevölkerung hat ergeben*, dass 53% der Befragten für Verbleiben Dayans im Amte eintraten. Ein Minister hat nur zu demissionieren, wenn er seine Fehler nicht korrigieren kann, aber Dayan hatte der Ministerpräsidentin seinen Rücktritt angeboten, und Golda Meir hat *seinen Vorschlag abgelehnt. Die* Veröffentlichung des Protokolls seiner Besprechung mit den Redakteuren der Tageszeitungen während des Krieges zeigt, dass Dayan damals seine Nerven nicht verloren hat, und sein *Auftreten vor den Militärkor*respondenten in diesen Tagen bewies, dass er Realist und Idealist zugleich ist. Das Volk braucht in der heutigen Zeit Dayan.

DIE TEUERUNG

Al Hamischmar ist der Meinung, dass die Verteuerung der *Autobus-Tarife in erster Linie* die arbeitende Bevölkerung treffen wird. Die Teuerung ist so weit fortgeschritten, dass eine Entschädigung von 6% keine wirkliche Abhilfe schafft. Der Kette der Teuerungen muss ein *Ende gemacht werden, und für* jede weitere Steigerung der Preise muss eine entsprechende Ausgleichszahlung folgen.

Haarez ist vom Ausmass der Preissteigerung nicht überrascht und lobt das statistische Amt *dafür, dass es Unabhängigkeit* vom Finanzministerium an den Tag legte und Zahlen auch über die Entwicklung im Februar bekannt gab. Eine Beruhigung an der Preisfront ist zu erwarten, wenn alle Kreise der Bevölke*rung Vernunft beweisen werden*. Die Produzenten müssen die Preise nicht unnötig erhöhen die Arbeiter sollen sich von Lohnforderungen zurückhalten, und die Regierung muss ihre Ausgaben einschränken.

KRITIK AN DER OPPOSITION

Schearim übt an der Opposition Kritik, die inkonsequent und doppelzüngig ist. Diese Kritik bezieht sich auch auf die Professoren, die sich nicht in ernster Weise für ihre Meinungen einsetzen.

Juedische Fuehrer in USA schlagen religioesen Gegendruck gegen den Islam vo[r]

Ein Plan für einen religiösen Gegenangriff im Weltmasstab gegen den Islam um dessen theologischen Antisemitismus *entgegenzutreten*, wurde von Seiten jüdischer Führer in Miami Beach veröffentlicht.

Die Mitteilung stammt von Irvin Blank, dem Präsidenten des Rates der Synagogen, welcher eine Zusammenarbeit zwischen rabbinischen und Gemeindekreisen aller Strömungen, der *orthodoxen*, der konservativen und der reformistischen in der USA darstellt. Dieser beispiellose Beschluss gegen eine andere Religion, wurde angesichts des arabischen Usus gefasst, den Islam als Waffe gegen Israel und gegen das Judentum zu benützen. In diesem Zusammenhang wurde betont, dass die moslemischen Sendlinge in Afrika anti-jüdische Propaganda verbreiten.

Es scheint jedoch, dass die Hauptursache für den Beschluss darin zu suchen ist, dass Lybien und Saudien diverse moslemische Organisationen in USA *finanzieren, mit der klaren* Absicht, die öffentlich Meinung in Amerika gegen Israel zu beeinflussen.

„Es ist ein Unterschied zwischen den Behauptungen der moslemischen Theologen, dass der Islam die einzig wahre Lehre ist und zwischen der Verachtung des Judentums als Religion.", sagte Raw Henry Sigman, der Vize Präsident des Synagogenrates den Journalisten.

Im Zusammenhang [...] Beschluss, der ange[...] worden ist, will die [...]gung der Synagogen in [...]ka Nachricht darüber [...] wie sich die Tätigkeit [...]lams in Amerika und [...]wicklungsländern [...] *Es ist bekannt*, dass die [...] des Islams in Chicago [...]shington Propaganda [...] an Neger und an andere [...]heiten in Amerika gesc[...]ben, damit es gegen d[...]kanischen Juden in Ve[...]komme.

FUENF AMERIKANER WEGEN VERSUCHTER FLUGZEUGENTFUEHRUNG — VERHAFTET

Fünf amerikanische Staatsbürger, darunter eine Frau, wurden, wie aus Kuweit mitgeteilt wird, unter dem Verdacht der versuchten Flugzeugentführung verhaftet. Das Flugzeug, das angeblich entführt werden sollte, ist das des Ministers für Petroleum des Fürstentums Abu Dahbi. *Die amerikanische Botschaft* in Kuweit dementierte diese Meldung, dass man ein Flugzeug entführen wollte, bestätigte jedoch die Tatsache der Verhaftung der Fünf.

Nach der Kuweit'schen Zeitung war die Frau in der Gruppe die Anführerin des Entführungsversuches. In ihrem Gepäck wurden ein Revolver, Sprengstoff und Munition gefunden. Nach Ansicht des Berichterstatters erregte sie Verdacht, als sie nach Abu Dahbi mit einer Flugzeugkarte aus Damaskus kam, was einen grossen *Umweg darstellt*. Das Mädchen und ihre vier Partner werden noch immer einvernommen. Die amerikanische Botschaft teilte mit, dass die Behörden des Fürstentums in dieser Angelegenheit mit den Vertretern der Botschaft zusammenarbeiten.

WENIGE OLIM AUS RUSSLAND „ABGESPRUNGEN"

Nur 920 von den 85.000 Einwanderern aus Sowjetrussland seit dem Jahre 1971 sind wieder ausgewandert. Die meisten sind nach dem Jahre 1973 weggefahren, nach Ausbruch des Jom Kippur Krieges waren es 400.

Diese Einzelheiten berichtete der Vize-Vorsitzende der Jewish Agency Arie Dulcin bei einem Lunch der Zeitungsverleger und -Herausgeber in Tel-Aviv. Herr Dulcin sagte, dass die meisten Rückwanderer Wohnung und Beschäftigung hatten, und dass nicht Unterbringungschwierigkeiten die Ausreise verursachten. Etwa 30% der Rückwanderer waren aus Odessa.

Er teilte auch mit, dass im Jahre 1973 in Wien schon 1420 Olim *abgefallen sind*, und sich weigerten, nach Israel weiterzureisen. Viele Briefe von Olim über Schwierigkeiten der Absorption in Israel hat das Abspringen der Olim in der letzten Zeit vergrössert. Die Gesellschaft „Hajas", die sich der Abgesprungenen annahm, hat, so weit es sich um Rückwanderer aus Israel handelte, ihre Aktivität eingestellt. Verhandlungen mit dieser Gesellschaft sind im Gange.

Iscar Ltd. Naharia baut Grossraum-Büro

Im zwanzigsten Jahre seines Bestehens bezieht das Hartmetall-Werk ISCAR Ltd. in Naharia das modernste Grossraum-Büro Israels. Es war der Werkleitung selbstverständlich — vor einigen Jahren grosse Fabrikhallen zu bauen — helle und luftige Gebäude, die überall auf der Welt üblich sind, wo es gilt, Platz für Maschinen und dreihundert *Arbeiter zu schaffen*.

Der Bau eines Grossraum-Büros — das heisst eines Büroraumes von beinahe 1500 qm — ohne feste Zwischenwände — und ohne die „private" Sphäre eines von vier Wänden begrenzten Zimmers — warf psychologische Probleme auf, die *in allen Industriestaaten* diskutiert werden — in denen das Grossraum-Büro eingeführt wurde. ISCAR versucht mit dem Grossraum-Büro die administrativen Probleme im Computer — Zeitalter zu lösen.

Die Hauptaufgabe der Architekten Rechter und Sarchi (Tel-Aviv) war es — eine solche Atmosphäre zu schaffen, dass die dort arbeitenden Männer und Frauen (vorwiegend junge Menschen — die gerne laut und gestikulierend erzählen) sich ruhig, leise und rücksichtsvoll gegenüber ihren Mitarbeitern verhalten — ohne dass der Eindruck entsteht, dass das „Auge des Grossen Bruders" (1984) sie überwacht.

Dieses Kardinal-Problem wollen die Architekten durch eine sogenannte Gross-Raum-Landschaft lösen. Ein schalldämpfender Fussbodenbelag und eine vollständige Klimaanlage sind die Voraussetzungen für die Raumgestaltung. — Durch Aktenschränke — halbhoch — und *mit Blumenbeeten und Pflanzen* soll im wahrsten Sinne des Wortes ein gutes Betriebsklima entstehen. Der Verbindung zwischen den einzelnen Abteilungen dient ein ausgebautes internes Telefonnetz. Im Untergeschoss entstehen in der gleichen Quadratmeter — Fläche Laboratorien — Luftschutzkeller — sanitäre Zweckräume und eine Kantine — welche die ISCAR Ltd. — die im Jahre 1973 einen Umsatz von IL 18 Millionen hatte — auch auf sozialen Gebiet auf das Niveau bringt — das sie auf dem Gebiet technologischer Entwicklung schon *lange inne hat*.

Erich M. Lehmann

Neueste FILME

Zafon: „LES GRANGES BRULEES"

Der Film beginnt wie ein Thriller. Hoch oben in einem tief verschneiten Dorf des fran*zösischen Jura ist eines Nachts* ein Mord geschehen: eine schöne junge Frau wird mitten im Schnee neben ihrem Auto mit einer Kopfwunde tot aufgefunden und eine beträchtliche Geldsumme, 6000 Francs, sind ge*raubt* worden. Die Polizi der nahe gelegenen Provinz-Hauptstadt Besancon, die *die Investigation* aufnimmt, ist überzeugt, dass keiner der rechtschaffenen, arbeitssamen und naturverbundenen Bauern als Täter in Frage kommt. Trotzdem müssen die Dorfbewohner natürlich ver*hört werden und der Untersu*chungsrichter lenkt sein Augenmerk vor allen auf die Familie Catreux, deren grosser Bauernhof unweit der Unglückstelle liegt. Aber die Untersuchung erweist sich als schwierig u. führt *zu keinerlei Ergebnissen*, weil jedes der zahlreichen Familien*mitglieder — die Eltern*, zwei verheiratete Söhne, Enkelkinder und eine noch unverheiratete Tochter — sein Alibi nachweisen kann. Dennoch lässt der Untersuchungsrichter mit seinen Nachforschungen innerhalb der *Familie nicht nach, weil er un*terschwellig spürt, dass, entgegen dem äusseren Anschein, hier irgendetwas nicht in Ordnung ist. Immer wieder erscheint er überraschend im Haus der Familie und mit jedem plötzlichen *Auftauchen wächst* die Spannung, die mit der Mordaffäre jedoch kaum noch in Zusammenhang steht. Oder doch? Die Verdächtigung konzentriert sich auf die beiden Söhne, die zwecks weiterer Vernehmung kurze Zeit *in Haft* genommen, aber wegen Mangel an Beweisen wieder entlassen werden müssen. Im Verlauf der Untersuchung — der Mord wird am Schluss des Filmes durch Radiomeldung ganz kurz und nebensächlich, aufgeklärt und bildet daher keineswegs das Thema des Filmes — enthüllt sich aber das wahre Bild der äusserlich so rechtschaffenen Familie und mit fast Ibsen'scher analytischer Technik wird die bisher verdeckte Brüchigkeit zwischenmenschlicher Beziehungen enthüllt. Haupt der *Familie ist die Mutter*, Madame Rose, eine tatkräftige, energische Fünfzigerin, klug und wendig in jeder Beziehung, die auch dem Untersuchungsrichter geschickt Paroli zu bieten versteht. Rose lebt in dem Glauben, dass sie ihre Familie nach bestem Wissen und Gewissen *leitet und zusammenhält*. Aber es stellt sich heraus, dass die beiden Söhne sich innerlich gegen das Strenge Regime der Eltern, vor allem der Mutter, auflehnen, weil sie mit der schweren Farmarbeit und der spärlichen Entlohnung unzufrieden sind und in die Stadt gehen möchten. Ausserdem ist der eine Sohn unglücklich verheiratet und weil seine junge Frau, Monique, die in der Stadt als Stubenmädchen in einem Hotel arbeitet, sich ihm entzieht, ergibt er sich dem Trinken. Monique ihrerseits unterhält seit *längerer Zeit ein Verhältnis* mit ihrem verheirateten Schwager. Paul, ihr Mann, hat aber das der Ermordeten geraubte Geld, das er im Schnee neben dem Auto gefunden hat, an sich genommen, um mit Mo*nique dem elterlichen Hauf* entfliehen zu können und dadurch seine Ehe zu retten hofft. Diese Geldsumme übergibt Mutter Rose später dem Untersuchungsrichter, der von der Gestalt der selbstbewussten, nur für ihre Fa*milie* und ihre schwere Arbeit lebenden Frau tief beeindruckt *ist*. Aber Roses *Weltbild* ist durch die aufgedeckten Vorgänge in ihrer Familie erschüttert, der Familienzusammenhalt zerstört und auseinandergefallen, was durch den symbolischen Filmtitel „Brennende Scheunen" ausgedrückt ist.

Die Regie des Filmes ist mit grosser Feinfühligkeit gehandhabt und konzentriert sich fast vollständig auf die allmähliche Aufdeckung des brüchigen Familienlebens. *Bemerkenswert ist* es auch, dass der Film ausnahmsweise mal wieder nur in Schwarz-Weiss gedreht ist, was dem Stoff und dem ganzen Milieu aber besonders angemessen ist. Ausserdem gibt es keine irgendwie überraschenden oder absichtsvoll effektvolle Aktionen. Im Mittelpunkt der Handlung steht, sowohl vom Handlungsbereich als auch von der schauspielerischen Leistung her, Simone Signoret. Ihre bis ins *letzte Detail* ausgefeilte Darstellung der Mutter Rose hat beinahe klassische Grösse, der gegenüber Alain Delon als Untersuchungsrichter, den er mit Ernst, menschlicher Anteilnahme und Verständnis für das Auseinanderfallen der Familie verkörpert, nicht ganz gewachsen ist; seine Darstellung bleibt farblos und beeindruckt nicht sonderlich. „Les Granges Brulees" ist ein intelligenter, gut gemachter und sehr zu empfehlender Film.

E.B.

Die TWA-Gesellschaf[t ...] dass sich eine Expl[osion ...] *Bord des Flugzeuges* [...] in dem die Aussenmin[ister ...] Aegypten und Saudien [...] York nach Washingto[n ...] Der Sprecher sagte, [...] sich nicht um einen [...] versuch sondern um [...] *Luftdruck in einer Ma*schine gehandelt.

In der Stadt Mokka *60 km nördlich von* [...] plodierte eine Bombe, [...] letzte einen Polizisten. [...] be explodierte neben [...] zeistation, wo Offiz[iere ...] Bomben untersuchten, [...] per Post eingetroffe[n ...] war dies die *dritte* B[ombe ...] in den letzten drei W[ochen ...] plodierte.

KLEINE ANZEIGE

Für die grosse Anteilnahme an dem schmerzvollen Verlust unserer geliebten Mutter

ROSA KATZ ז"ל

danken wir allen Freunden u. Bekannten herzlichst.

Besonderen Dank der Leiterin, dem Personal und Pflegepersonal des Elternheims in Ramat Chen für die liebevolle Behandlung.

Die trauernde Familie

Die ASKARA anlaesslich der ersten Jahrzeit nach unserer lieben Schwester und Tante

RIFKA KATZ ז"ל

SERET — HAIFA

findet am Mittwoch, den 20. Februar 1974 um 3.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Kfar Zamir, Haifa, statt.

Autobus oder Taxi: 2.45 Uhr von Familie Stier, Stanton Str. 2.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres teuren

Nathan Gruenberg ז"ל

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG am Mittwoch, 20. Februar 1974, כ"ח בשבט תשל"ד um 2 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Treffpunkt am Friedhofseingang.

Für die uns erwiesene Anteilnahme herzlichen Dank.

DIE FAMILIE

Kleinverdiener stehen vor grossen Problemen

Teuerungswelle zieht auch Mangel an wichtigen Lebensmitteln nach sich

Von AWIGDOR YESHA

...Kleinverdienern ist nicht ...n. Selbst Unterstützun... verschiedenen Wohl...ter, die Zulagen des Bi...laleumi und die Ten...fage werden an dieser ... nicht viel ändern. Dies ... Mann, der eine grosse ... zu ernähren hat und ...ige die Aufmerksamkeit ...stehenden erregte, als er ...: Supermarktladen vor ...e in Tränen ausbrach. ... Frauen sind „alltägli...cheinungen". Aber ei...n, dem die Tränen vor ...ffentlichkeit die Wan...bkollern, begegnet man ...zu oft.

...nd vor der Kasse und ...te die Rechnung, als ... etwas nicht stimmen ...Reis, Milch, Margarine, ...de. Was hatte er schon ... um seine Kinder satt ...zu können? Früher — ... grossen Teuerung — ...r sich den „Luxus" lei... noch ausser Oel einige ...ten besorgen. Dafür ... nicht mehr aus.

...ähern sich mit Riesen... die Purim- und Pes...age, an denen für den ... Tisch zu sorgen ist. ...Geflügelfleisch wird täg...rer. Rindfleisch kommt ...t nicht mehr für den ...Mann" in Frage. Selbst ...nd zu „Delikatessen er...ges" geworden. Dabei ...rodukte, die dieser Ta...r erhältlich sind. Mar... Konserven. Ösem-Pro...d vor allem an 1-Ki... schweres Einheitsbrot ...es empfindlich. Die ... Vermarktungsgesell... halten mit den Liefe... zurück, da sie einen ...rieb erwarten. Die Bäk...upten, es lohne sich ...s Einheitsbrot zu bak...ll man anstatt dessen ...a greifen, stellt man ...s die Eineinhalb-Kilo...es Rischon Lezion-Un...ns im Preise von ... auf IL 3.60 gestiegen ...dere Mehlprodukte sind ...bschnittlich vierzig Pro...rer geworden. Auch ...gehört zu den Produk... sich sehr verteuert ha...e Flasche 777 Kognak ...mel Misrachi ist von

IL 16.70 auf IL 17.10 gestiegen. Weine sind sehr teuer geworden, soweit es sich um beliebte Sorten handelt. „Pninej Sahaw" Wein wird jetzt zu IL 2.61 anstatt um IL 2.26 verkauft. Kompotte ausländischer Produktion weisen weit höhere Preissteigerungen als hiesige Kompottarten auf. So werden die grossen Ananas-Büchsen (400 Gramm) jetzt zu IL 4.80 anstatt um bisher IL 4.— verkauft.

Auch die Gemüsepreise erreichen Rekorde. Schöne Tomaten sind unter IL 4.— pro Kilogramm nicht erhältlich. Allerdings sind die schlechteren Sorten um IL 3.20 zu bekommen. Grüne Gurken stellen mit IL 6.- einen bisher nicht beobachteten Rekord auf. Chazilim kosten IL 2.60 — IL 2.80. Für schöne Karotten werden über IL 2.— bezahlt.

Wer Trockenfrüchte kaufen will, stösst auf unglaubliche Preise, die um durchschnittlich 30 Prozent höher als vor einigen Wochen liegen. 200 Gramm getrocknete Datteln kosten IL 1.45, 100 Gramm Rosinen — IL 1.25. Getrocknete Feigen werden zu IL 1.65 pro kleines Paket verkauft. Für Mandeln (ungeschält) werden bereits IL 14.— pro Kilogramm bezahlt.

Es nimmt also nicht Wunder, wenn man täglich in den Geschäften und auf den Märkten verzweifelten Menschen begegnet, die nicht wissen, wie sie mit ihrem „Budget" auskommen sollen. Arg ist es auch um junge Eheleute bestellt, die sich ein Heim aufbauen wollen. Letzthin sind die Preise von Kühlschränken in einem unvorstellbaren Masse gestiegen. Für grosse Kühlschränke, die noch vor einigen Wochen IL 2880.— kosteten, werden bereits bis zu IL 4000.— bezahlt. Daran ist nicht nur die grosse Teuerungswelle schuld, sondern auch die Flucht vom Bargeld, die den kleinen Mann erfasst hat, seit er seine Gelder nicht mehr in indexgebundenen Papieren anlegen will oder kann, da er einschneidende neue gesetzliche Massnahmen des Finanzministeriums befürchtet.

In der Oeffentlichkeit ist man auf weitere Verteuerung vorbereitet, da die Fahrpreise dieser Tage empfindlich erhöht werden und diese Entwicklung eine Erhöhung der Transportkosten erneut nach sich ziehen wird.

Ob dieser Welle einer gollopierenden Inflation Grenzen gesetzt sind, kann heute kaum von verantwortlichen Kreisen mit einem sogar zögernden „Ja" beantwortet werden. Es ist dies eine Kettenreaktion, die seit einigen Wochen eingesetzt hat und der nur durch strengste amtliche Massnahmen ein zeitweises Ende gesetzt werden könnte.

...R VERDACHT DES ...RENDIEBSTAHLS

...jähriges Mädchen aus ...rde unter dem Verdacht ...nen, eine Herrenuhr, ...in ihrem Besitz befand, ... zu haben.

DIE REGIERUNG GENERAL SUHARTOS STEHT IN EINER SCHWEREN KRISE

Nur an der Oberflaeche herrschen in Indone sien wieder Ruhe und Ordnung/, Wirtschaftliche Not foerdert Korruption

Die Regierung General Suhartos steht in einer schweren Krise

Nur an der Oberfläche herrschen in Indonesien wieder Ruhe und Ordnung / Wirtschaftliche Not fördert Korruption

Nach sieben Jahren relativer Ruhe und unbestrittener wirtschaftlicher Konsolidierung steckt die indonesische Regierung des Generals Suharto heute in ihrer vermutlich schwersten Krise seit ihrem Bestehen. Der seit Monaten zu beobachtende Prozess innenpolitischer Desintegration und sozialer Konfrontation erreichte seinen ersten Höhepunkt mit den Januar-Unruhen anlässlich des Staatsbesuchs von Premier Tanaka aus Japan.

An der Oberfläche herrscht jetzt wieder Ruhe und Ordnung. Aber die wahren Hintergründe der so plötzlich aufflammenden wie wieder abklingenden Ausschreitungen, ihre Regisseure wie auch deren wahre Ziele, bleiben verborgen im Halbdunkel, unkenntlich durcheinanderquirlend wie in einem javanischen Schattenspiel. Der Behauptung des Ex-Präsidentenberaters Murtopo, dass es sich ausgerechnet um einen Putschversuch der längst aufgelösten und zerschlagenen politischen Linken gehandelt habe, schenken jedenfalls nicht einmal Suhartos Anhänger Glauben.

Die augenblicklichen Spannungen sind zu einem Teil das Ergebnis der wirtschaftlichen Not der Bevölkerung, der alles zersetzenden Korruption und des Neids wie moralisierende Entrüstung provozierenden Nachlebens Indonesiens. Dreissig Jahre nach Erlangung der Unabhängigkeit von holländischer Kolonialherrschaft sind noch immer rund 40 Prozent aller Indonesier Analphabeten, leben noch immer 90 Prozent aller Haushalte des Landes ohne Elektrizität und ausreichende Wasserversorgung. Während eine kleine Gruppe Militärs und hoher Regierungsbeamter in unglaublichem Luxus schwelgt, trägt der Lehrer, Polizist oder kleine Staatsbedienstete sein Monategehalt von umgerechnet 50 Mark nach Hause, darauf angewiesen, sein mageres Salär durch kleine Gaunereien und Schmiergelder aufzubessern. Sein Elend wird durch die hohe Inflation verschärft. Sie soll nach Aussagen der Regierung im letzten Jahr 27 Prozent betragen haben, wird von unabhängigen Fachleuten jedoch auf 50 Prozent veranschlagt und führte bei ausgewählten Grundnahrungsmitteln nachweislich zu Preissteigerungen zwischen 100 und 400 Prozent.

Die sozialen Misstände erregen vor allem die Studenten. In ihrer Mehrheit vom Lande kommend, reagieren sie auf die krassen sozialen Gegensätze der Grosstadt mit zunehmend wirtschaftsnationalistischen und moralisch-religiösen Parolen und finden damit die Zustimmung der geistigen Elite und fast der gesamten Landespresse. Die forcierte Industrialisierung des Landes, so meinen sie, lasse die sozialen Aspekte des Entwicklungsprozesses weitgehend unberücksichtigt, verhindere die Entstehung der einheimischen mittelständischen Industrie, fördere Verelendung und Korruption, ermuntere zum Raubbau an wertvollen Rohstoffvorkommen durch fremde Mächte und dränge Indonesien zunehmend in die wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von den Industrieländern. Nutzniesser dieser Politik seien in erster Linie die wirtschaftlich dominierenden Chinesen, die gemeinsam mit japanischem Kapital ihre Vormachtstellung weiter ausbauten.

Die Kritik der Studenten richtete sich zunächst gegen die „Technokraten", die vorwiegend an der amerikanischen Universität Berkeley („Berkeley-Mafia") ausgebildeten Ökonomen in den Fachministerien und ihre von internationalen Organisationen (Weltbank, Internationaler Währungsfonds) entsandten Berater. Zwangsläufig gerieten jedoch damit Teile der Generalität und besonders die Sonderberater des Präsidenten („Aspri") ins Kreuzfeuer der Kritik, da sie die Grundlinien der indonesischen Wirtschafts- und Aussenpolitik bestimmten. In einer Ende Oktober letzten Jahres veröffentlichten Resolution forderten die Studenten daher von Suharto die Bekämpfung der Korruption, die Entlassung der „Aspri" und die Senkung der Preise zur Linderung der wirtschaftlichen Not.

In ihrem Kampf gegen die „Aspri" fanden sie unerwartete Hilfe bei General Sumitro, dem lebenslustigen Befehlshaber der ostjavanischen Division „Brawijaya" (die sich zusammen mit zwei weiteren Divisionen traditionell die Macht im Lande teilt), der gleichzeitig Kommandeur der Sicherheitstruppen („Kopkamtib") war. Den als „prowestlich" bekannten Absolventen der Bundeswehr-Führungsakademie Hamburg (Lehrgang Juli 1963), Sumitro, bewegte bei seiner Allianz mit den Studenten neben sozialer Sorge jedoch offensichtlich standesbedingter Unmut. Ihm wie einer ganzen Reihe hoher Militärs war der „unkonventionelle Weg zum Präsidenten" über d. Sonderberater, für die es in der Verfassung gar keinen Platz gibt, ein steter Dorn im Auge. Die „Aspri" schirmten nicht nur Suharto gegen die Aussenwelt ab und schufen so ein Spinnengewebe neuer Loyalitäten, sie vergrösserten auch über Gebühr den zentraljavanischen Einfluss auf die Regierungsgeschäfte (Suharto selbst ist Kommandeur der zentraljavanischen Diponegoro-Division).

Sichtlich um politische Unterstützung bemüht, profilierte sich Sumitro letztes Jahr einerseits als wortgewandter Verfechter eines liberalen innenpolitischen Kurses (einschliesslich Besuchs bei den auf einer Insel internierten politischen Gefangenen des Coups von 1965), warb andererseits jedoch um die Gunst des konservativen muslimischen Flügels. Ob Sumitro, der über ausgezeichnete internationale Kontakte verfügt, hierbei aus eigenem Antrieb handelte, ob es ihm nur um die Ausschaltung der „Aspri" ging oder er, das in Djakarta angezweifelt wird, gar nach dem Präsidentensessel selbst trachtet, ist weiterhin völlig ungeklärt.

All diesen Spekulationen bereitete Präsident Suharto zumindest vorübergehend ein Ende. Nachdem ausgerechnet Sumitros Truppen die Unruhen — nach zugegeben langem Zögern — unter Kontrolle gebracht hatten und sein „Kopkamtib" die Verhaftungswelle unter den Studenten abgeschlossen hatte, entliess Suharto völlig überraschend seine Sonderberater, entband gleichzeitig aber auch Sumitro des Kopkamtib-Kommandos und dessen Freund, General Juwono, des Kommandos des staatlichen Sicherheitsdienstes.

Parallel hierzu ergriff die Regierung erste wirtschaftliche Massnahmen und bekräftigte nochmals ihre bereits früher erlassenen neuen Investitionsbestimmungen, die eine stärkere Verteilung der ‚Pribumis' (Indonesier, im Gegensatz zu Chinesen) bei Gemeinschaftsgründungen vorsehen (Mehrheitsbeteiligung für den indenesischen Partner, Bevorzugung der Pribumis bei der Stellenverteilung, Ausdehnung der ausländischen Investoren versperrten Sektoren). Gleichzeitig wurden die Bestimmungen für Arbeitserlaubnis ausländischer Arbeitskräfte weiter verschärft, wurden in aller Stille erste Versetzungen ausländischer Berater auf unbedeutende Posten verfügt und — eine für die Oeffentlichkeit bestimmte Geste — Regierungsbeamten der Besuch von Vergnügungsstätten untersagt.

Die „erste Runde" im Machtkampf ging damit offensichtlich an Suharto. Die Verlierer sind bisher die Studenten und Intellektuellen. Durch die gezielte Verhaftungswelle ihrer Führung weitgehend beraubt, gewinnen sie langsam den Eindruck, dass sie von den Generälen politisch missbraucht wurden. Und während sich vor den wiedereröffneten Bars und Massage-Salons die Menschentrauben ballen wie in alten Zeiten, während die Inflation unvermindert anhält und die vermehrte Beschäftigung von „Pribumis" zumindest kurzfristig wegen ungenügender Ausbildung kaum zu verwirklichen ist, arbeiten die Studenten an der Reorganisation ihrer Gruppen und Zellen. „Dafür brauchen wir mindestens sechs Monate", resümierte ein junger Wissenschaftler die Ereignisse, „die Januar-Unruhen kamen zu früh, aber im Sommer sind wir wieder auf der Strasse. Bisher ging es nicht gegen Suharto, aber wenn er jetzt stürzt, dann ist es uns auch recht." Die Krise ist noch nicht beigelegt; wie Suharto sie übersteht, ist noch offen. Ein ebenbürtiger Nachfolger als Präsident aber wäre weit und breit nicht in Sicht.

(FAZ)

STIMMEN DER ANDEREN

JOBERT ALT AUFPASSER

Die Pariser Wirschaftszeitung „Les Echos" bemerkt zur Teilnahme des französischen Aussenministers an der Energie-Konferenz in Washington:

„Man fragt sich, welche Bedeutung die Teilnahme Joberts an der Washingtoner Konferenz hat. Symbolische Präsenz, sagen die einen, die an die jüngsten Aeusserungen des Ministers erinnern, wonach d. Konferenz von Washington am 11. Februar nur weitrangige Bedeutung zukomme. Das ist wenig wahrscheinlich. Herr Jobert dürfte vielmehr nach Washington reisen, um sicherzugehen, dass seine europäischen Partner nicht von der Marschroute abweichen, die sie am Dienstag in Brüssel festgelegt haben. Paris sieht in dieser Konferenz einen neuen Testfall für die Bekräftigung der europäischen Identität gegenüber den Vereinigten Staaten."

VERSUCHUNG FÜR PARIS

Die Londoner „Times" bemerkt zur französischen Nahost-Politik:

„In zunehmendem Masse sehen die Araber Europa als ihren natürlichen Partner an, und sie neigen — vielleicht infolge eines gewissen Wunschdenkens — dazu, Frankreich als Führer und Sprecher der Europäischen Gemeinschaft zu betrachten. An sich ist daran nichts zu bemängeln, aber diese Haltung stellt für französische Politiker eine Versuchung dar, gegen die sie nicht immun sind. Eine solche Versuchung ist der umfangreiche und wahllose Verkauf von Waffen. Zugegeben, Britannien kann Frankreich in dieser Hinsicht wohl nicht gut kritisieren, und das trifft in noch grösserem Masse auf die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion zu. Aber viermal Schwarz ergibt noch lange nicht Weiss. Schwerer wiegend mag noch die Gefahr sein, dass Frankreich seinen Kreuzzug gegen die Grossmächte bis zu einem Punkt betreibt, an dem es jedes internationale Abkommen hintertreibt."

«UNS KÖNNT IHR NICHT MANIPULIEREN»

Wie man in Belgrad unbotmaessige Professoren an die Kandare nehmen will

Die zweite Sitzung des neugegründeten Rates der philosophischen Fakultät der Universität Belgrad in der Vorwoche brachte keine Entwicklung im Sinne der KPJ, deren Wunsch es ist, acht ihr politisch nicht genehme marxistischkritische Lehrkräfte von dieser Universität zu entfernen. Dagegen bot der Verlauf der Sitzung ein Bild der Problematik der derzeitigen Selbstverwaltungsmechanik, wie sie hier praktiziert werden soll. Zwanzig Vertreter der Universität und zwanzig Vertreter von kulturellen und gesellschaftlichen Institutionen und Organisationen, von denen wiederum die Hälfte von der serbischen Regierung ernannt werden, sollen gemeinsam über alle vitalen Fragen — auch die personellen — der Fakultät beraten und entscheiden. In der Vorwahl sollten zunächst die neuen Statuten angenommen werden, durch die erst Existenz und Tätigkeit dieses Gremiums legalisiert würde. Bevor es noch zu einer Debatte hierüber kommen konnte, verliessen die universitätsexternen Mitglieder des Rates die Versammlung unter Protest.

In einer Mitteilung über diesen Vorfall, die von der offiziellen Agentur Tanjug verbreitet wurde, hiess es, dass die „grosse Anzahl der anwesenden Studenten und Vertreter der kritisierten Lehrkräfte eine normale Tätigkeit des Rates unmöglich" gemacht hätten. Tatsächlich waren in einem sehr kleinen Saal höchstens 25 Studenten und einer der angegriffenen Dozenten anwesend, die sich, weil die Anzahl der Stühle nicht reichte, auf den Fussboden gesetzt hatten. Sie verhielten sich still. Die nichtakademischen Mitglieder des Fakultätsgremiums stellten nichtsdestoweniger die Forderung, dass sowohl die Studenten als auch die vier ebenfalls im Saal sitzenden ausländischen, in Belgrad akkreditierten Korrespondenten den Raum verlassen sollten.

Von Universitätsseite wurde kein prinzipieller Standpunkt hierzu bezogen, lediglich darauf hingewiesen, dass gerade auf Antrag der externen Mitglieder des Rates auf der vorangegangenen Sitzung ausdrücklich erklärt worden war, die Sitzungen seien öffentlich. Darauf gab einer der Antragsteller — Vlado Miletic, Redakteur der Wochenzeitschrift „Nin" — die bemerkenswerte Antwort, es reiche vollkommen, die Oeffentlichkeit über die Arbeit des Rates durch eine von ihm selbst verfasste Erklärung zu informieren. Als der Vorsitzende, der international bekannte Archäologe Professor Dragoslav Srejevic, durch Abstimmung Klärung schaffen wollte, stiess dies nicht auf Verständnis der provokativen Gruppe der Externen. Dies sei keine Frage, über die man abstimmen könne, meinten sie. Als sie sich dann kollektiv erhoben, um den Saal zu verlassen, rief Miletic noch mit hochrotem Kopf den Universitätsprofessoren zu: „Uns könnt ihr nicht manipulieren, wie ihr es mit euren Studenten macht." Der Vorsitzende setzte eine neue Sitzung für heute, Dienstag, nachmittag an.

In den letzten Tagen hatten einander Vertreter der Studenten der philosophischen Fakultäten in Belgrad, Agram und Laibach auf einer zweitägigen Sitzung getroffen. Sie verfassten eine Solidaritätserklärung mit den Belgrader Professoren — die bekanntlich alle der „Praxis"-Gruppe angehören —, in der sie unter anderem die Freiheit der Information und der Forschung fordern. Studenten der serbischen Universität Nisch, die sich ebenfalls zur Teilnahme an dieser Sitzung gemeldet hatten, wurden, wie Zeitungsberichten zu entnehmen war, offensichtlich durch das Eingreifen der Universitätsparteiorganisation davon abgehalten.

(Presse)

هكذا من الأصل

Feuertaufe für Maos Marine

Luftherrschaft entschied den Kampf um die Paracel-Inseln

Im Kampf um die Oelinseln des Südchinesischen Meeres, musste, wie es nicht anders kommen konnte, Südvietnam beidrehen. Während nämlich Saigon den Paracel-Archipel *nur pro forma* besetzte und dort einige Soldaten die Wetter- und Radarstation bedienten, machte Peking kurzen Prozess. Seine amphibische Operation ist geradezu das Musterbeispiel eines wohlvorbereiteten Zugriffs über See, militärisch und propagandistisch.

China war sich nach Meinung von Experten des Südostpaktes natürlichen der Tatsache bewusst, dass der Gegner ohne *Luftschirm die Stellung* nicht zu halten vermochte. Und so geschah es auch pünktlich, denn für die Luftstreikräfte Saigons liegen die Inseln zu weit ab. Seine Jagdflugzeuge älterer amerikanischer Generation haben keine Eindringtiefen bis 500 Kilometer und die Fernbomber benötigt man zur Verteidigung im eigenen Land, sagen Sprecher aus der Umgebung des Staatspräsidenten Van Thieu. Das klingt zwar *nicht ganz* glaubwürdig, aber eine echte Verteidigung des Stützpunktes erweist sich vor allem deshalb problematisch, weil der Nachschub enormeSchwierigkeiten bereitet. Indes hat Saigon andere grosse Sorgen, genug Sorgen, schon wegen der immer wieder avisierten *neuen Offensive* aus dem Norden.

Die Nachrichten aus Saigon und Hongkong über die Hintergründe und den Ablauf der Aktion sind vielfach ebenso widersprechend wie unverlässlich. Will man aber die Kampfkraft der chinesischen See und Luftstreikräfte in Rechnung stellen, dann bietet nur das Londoner Institut für strategische Studien einigermassen sichere Unterlagen.

Peking, das in der Südsee etwa 300 kleinere Kriegsschiffe reit hält, basierend in den Häfen Huangpu und Chanchiang, unternahm natürlich nicht von ungefähr den Griff zu den Paracel. Nicht nur in der Hoffnung, dort riesige Oellager *unter See erschliessen zu können*, sondern auch um Taiwan, die *„Republic of China" herauszufordern*, glaubt man in Taipeh. Taiwan weiss natürlich genau was das zu bedeuten hat, zumal sich die USA aus der Angelegenheit völlig heraushält und Washington strikt seine Neutralität erklärt, vielleicht ein Testfall zu den Beziehungen *mit Peking*. Also ist anzunehmen, dass die 7. US-Flotte *dieses Seegebiet künftig meidet*, wiewohl es bisher zur Oppositionsbasis der Verbände *zählte*.

Die Volksrepublik China verfügt zwar über 160.000 Mann Marinetruppen, die Seeflieger und die 28.000 Landeinanfanteristen inbegriffen, aber die nur der Zahl nach starke Flotte mit *ihren rund 1300 Einheiten*, darunter nicht wenige Flusskanonenboote, *hat eine sehr bescheidene* Gefechtskraft. Allerdings fällt auf, dass allein 530 Landungsschiffe zur Verfügung stehen, was die Zielrichtungen des Rüstungsprogramms erkennen lässt. Die Luftwaffe Chinas besitzt vorwiegend russische Modelle, die zum Teil durch eigene Weiterentwicklung erheblich verbessert wurden. Das gilt für den leichten Bomber Tu-2 ebenso, wie für die Torpedoflugzeuge, nämlich die etwa hundert Maschinen des Typs Il-28. An Jakdmaschinen sind es 1700 *MIG-15 und -17, ferner* tausend Mig-19 und 75 Mig-21. Meldungen, *wonach Pecking* auch Mig-23 einzusetzen vermag, eben jüngst bei *den Paracel-Inseln*, haben wenig Glaubwürdigkeit, denn dieser Ueberschallabfangjäger kam kaum nach China.

Immerhin: Zu der Masse von 3600 Kampfflugzeugen zählen noch 500 Seeflugzeuge, und hier handelt es sich um Kurzstart-*maschinen*, wiewohl die Peking-flotte noch keinen einzigen Flugzeugträger *hat. Wie überhaupt d.* rote Ueberwasserstreitmacht sich *mit drei Dutzend Zerstörern* und 15 Lenkwaffenbooten begnügen muss, von Kreuzern keine Spur. Der Offensivstoss von der Insel Hainan zu den Paracel gibt jedenfalls über künftige Aktivitäten Rotchinas in diesem Seegebiet zu denken. Zu denken gibt das besonders Moskau. Denn *die Flagge Pekings sehen* dort auch die sowjetischen Kriegsschiffe auf ihren Pendelkursen zwischen dem Indischen Ozean und der Reede von Wladiwostock.

BRIEFTRÄGER UNTER RAUSCHGIFTVERDACHT

Ein 21jähriger Briefträger wurde unter dem Verdacht festgenommen, Rauschgift in seinem Besitz zu haben. Der Sicherheitsbeamte eines Postamtes in Tel-Aviv hatte Verdacht *geschöpft*, und eine polizeiliche Nachforschung veranlasst, bei *der Rauschgifte gefunden wurden*.

BEIM OPIUM-GEBRAUCH FESTGENOMMEN

In einer Wohnung in Jaffo verhaftete die Polizei einen Mann, der sich gerade Opium einspritzte. Bei der sofort ein*setzenden* Untersuchung wurden auch Instrumente zum Gebrauch *von Rauschgiften aufgefunden*.

Freie Tribüne

Gegen politischen Missbrauch von Proselyten

„Brit Jedidej haGer beIsrael", die Freiwilligenorganisation zur Beratung und Hilfeleistung von Personen, die zum Judentum übertreten wollen, protestiert auf *diesem Wege gegen das Spiel* einer religiösen Partei mit den Proselyten. *Es ist eine Tatsache*, dass die Aufnahme in das Judentum, wie sie in der „Verfahrensordnung für die Rabbinatsgerichte" aus dem Jahre 1948 festgelegt ist, keineswegs den Forderungen der Halacha entspricht. Es erscheint daher unbillig, eine Gesetzesänderung auf *dieser Grundlage zu fordern*.

„Gijur al pi haHalacha" *heisst, dass nur religiöse Gründe* für einen Uebertritt zum Judentum gelten sollen. „Wer wegen einer Frau... zum Judentum übertreten will, ist kein Proselyt", heisst es im Traktat Gerim (1/7). In der erwähnten Verfahrensordnung heisst es jedoch: „Das Rabbinatsgericht urteilt über das Ansuchen *erst nach* Ablauf von zwölf Monaten vom *Tage der Antragstellung an. In* dem Falle, dass der Antragsteller mit einer Jüdin oder die Antragstellerin mit einem Juden in Zivilehe verheiratet ist oder der Antragsteller Kinder von einer *Jüdin* oder die *Antragstellerin* übertreten will, ist das Rabbinatsgericht, dem der Antrag eingereicht wurde, berechtigt, die genannte Frist entsprechend den vorliegenden Gründen abzukürzen" (§ 186). Die einjährige Wartefrist mag zwar nützlich und gerechtfertigt sein, wider*spricht jedoch der Halacha im* Traktat Jewamot (47 a). Auch die Bevorzugung von Kandidaten, die aus Gründen einer Eheschliessung zum *Judentum* übertreten wollen, ist human, weil die grosse Mehrzahl der Ansuchenden aus diesem Grunde zum Judentum übertreten will, entspricht jedoch nicht der Halacha.

„Gijur al pi haHalacha" heisst, dass die Kandidaten in die Wahrheiten des Judentums einzuführen und gründlich zu überprüfen sind. Im Traktat Jewamot (47 a) heisst es ausdrücklich: „... und unterweisen ihn in *einigen von den leichteren und* einigen von den schwereren Geboten..." Die Verfahrensordnung legt jedoch fest: „Es obliegt dem Antragsteller, die Grundwahrheiten des Glaubens im Laufe von drei Monaten zu lernen und hierüber eine Bestätigung *eines qualifizierten* Lehrers beizubringen" (§ 187). Das Religionsministerium hat bisher nur ganz wenige Fünfwochen Kurse für Uebertrittswillige veranstaltet. Entsprechende Budgetmittel standen zwar zur Verfügung, wurden aber wenig zweckentsprechend verwendet *oder gar vergeudet*.

„Gijur al pi haHalacha" heisst, dass ein Proselyt *als „Jude in jeder Hinsicht"* gilt. Seine Ver*gangenheit darf ihm nicht* angelastet werden (Traktat Bawa mezia, 58 b, u.a.). Es liegen zahlreiche Beweise vor, dass Proselyten von eben denselben Kreisen, die so dringend „Gijur al pi haHalacha" fordern, nicht als *gleichberechtigte* Juden anerkannt wurden. Der Kibbuz Hadati *hat z.B. in seinen* Konstitutionen festgelegt, dass jeder Jude, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, nach Absolvierung einer Kandidatenzeit von einem Jahr als Vollmitglied aufgenommen werden kann. Von einem Proselyten wird jedoch eine weitaus längere Kandida*tenzeit* verlangt, und als Vollmitglied aufgenommen wird er *trotzdem nicht*.

„Brit Jedidej haGer beIsrael" wendet sich an alle re... denkenden Staatsbürger m... *Bitte, diesen Protest gegen* ...tischen Missbrauch von P... ten zu unterstützen ... Thora die Ehre zu geben

POB 601, ...

VATIKANISCHE AUFWEICHUNG

Zur Amtsenthebung ... Kardinal Mindszenty ... mas von Ungarn meint d... liner „Tagesspiegel":

„Die brüske Art, mit d... dem Primas von Ungarn ... erkennen gegeben hat, ... *der vatikanischen Politik* noch im Wege steht, ze... wie sehr man auch i... Kirche von Rom nun di... die des Wartens verlernt ... des Wartens auf den ... blick, da sich ein Schi... Schosse der Kirche vo... erfüllt... Man kann in R... le gute Gründe für die E... dung anführen: die pr... *schen Bedürfnisse* der ... die pastoralen Notwend... und vieles mehr. Aber ... leider das Gefühl, das ... genannten pastoralen ... oftmals nur eine ... und Erweichung der Re... kens bemänteln sollen."

Frederick Forsyth

Die Akte ODESSA

Roman

49

Eine ungerade Zahl hiess Spalte eins, eine gerade Spalte zwei. Die letzten beiden Zahlen gaben an, *um das wievielte Stichwort, von oben gezaehlt*, es sich in der betreffenden Spalte handelte.

Josef arbeitete eine halbe Stunde lang intensiv, las dann die Meldung durch und presste die Haende an die Schlaefen.

Eine halbe Stunde spaeter war er bei Leon in dessen Haus. Der Chef der Vergeltungsorganisation las die Meldung und fluchte.

„Tut mir leid", sagte er schliesslich. „Das konnte ich nicht ahnen."

Ohne dass die beiden Maenner etwas davon wussten, hatte die Mossad innerhalb der vergangenen sechs Tage drei winzige Informationspartikel erhalten. Eine dieser Teilinformationen stammte von einem Israeli-Agenten in Buenos Aires und besagte, dass jemand *die Auszahlung einer dem Gegenwert von einer* Million DM entsprechenden Summe an eine Person, die „Vulkan" genannt wurde, verfügt hatte, um ihm „den Abschluss der naechsten Phase seines Forschungsprojekts zu ermöglichen".

Das zweite Informationspartikel wurde von einem jüdischen Angestellten einer schweizerischen Bank beigesteuert, die Gelder aus anderweitigen geheimen Nazifonds zur Bezahlung von ODESSA-Leuten in Europa transferierte. Es lief daraus hinaus, dass der Bank eine Million Mark aus Beirut überwiesen und von einem Mann abgehoben worden war, der seit *zehn Jahren ein auf den Namen Fritz Wegener* lautendes Konto bei der betreffenden Bank unterhielt.

Die dritte Teilinformation stammte von einem aegyptischen Oberst, der eine höhere Position im Sicherheitsapparat der Fabrik 333 innehatte. Gegen eine betraechtliche Barzuwendung zur Aufbesserung seines Ruhestandsgehalts hatte er sich zu einer mehrstündigen Unterhaltung mit einem Mossad-Agenten in einem römischen Hotel bereitgefunden. Der Mann hatte zu berichten gewusst, dass dem Raketenprojekt nur noch ein zuverlaessiges *Fernsteuerungssystem* fehlte, welches gegenwaertig in einer Rabrik in Westdeutschland entwickelt und konstruiert werde. Das Vorhaben koste die ODESSA angeblich Millionen.

Die drei fragmentarischen Informationen waren zusammen mit Tausenden anderen den Computerbaenken *Professor* Yourel Neemans zur Auswertung eingeführt worden. Es galt als der israelische Genius, der als erster die Wissenschaft in Gestalt des Computers in die Analyse von Geheiminformationen eingeführt hatte. Spaeter wurde er zum Vater der israelischen Atombombe. Wo das menschliche Gedaechtnis möglicherweise versagen konnte, hatten die Mikroschaltkreise praezise gearbeitet. Sie brachten die drei Fakten in Zusammenhang — und *sie erinnerten sich*, dass Roschmann bis zu seiner Entlarvung 1955 durch seine Frau den Namen Fritz Wegener benutzt hatte.

Josef machte Leon in dessen Untergrundhauptquartier schwerste Vorhaltungen.

*„Ich bleibe von jetzt ab hier. Ich gehe nicht aus*ser Reichweite dieses Telefons da. Besorgen Sie mir ein schweres Motorrad und Schutzkleidung. Halten Sie beides innerhalb einer Stunde bereit. Falls Ihr kostbarer Miller sich meldet, muss ich verdammt schnell bei ihm sein."

„Wenn er entlarvt wird, werden Sie nicht schnell genug bei ihm sein", sagte Leon. „Kein Wunder, dass sie ihn davor gewarnt haben, der Sache weiter nachzugehen. Wenn er auch nur auf einen Kilometer an den Mann herankommt, bringen sie ihn um."

Als Leon den Keller verliess, las Josef das Telegramm aus Tel-Aviv noch einmal. Es lautete:

HOECHSTE ALARMSTUFE STOP IN IHREM GEBIET TAETIGER DEUTSCHER INDUSTRIELLER NEUEN INFORMATIONEN ZUFOLGE SCHLUESSELFIGUR FUER ERFOLG RAKETENPROGRAMM STOP DECKNAME VULKAN STOP VERMUTLICH IDENTISCH ROSCHMANN STOP SOFORT MILLER EINSETZEN STOP AUFSPUEREN UND AUSSCHALTEN STOP CORMORANT

Josef setzte sich an den Tisch, reinigte sorgfaeltig seine Walther PPK und legte das Magazin ein. Von Zeit zu Zeit sah er das stumme Telefon an.

***

Beim Abendessen war Bayer ganz der gutgelaunte Gastgeber gewesen: *am liebsten lachte er über seine* eigenen Witze — laut und viel. Miller hatte mehrmals vergeblich versucht, das Gespraech auf die Beschaffung eines neuen Passes für ihn zu bringen.

Jedesmal hatte Bayer ihm kraeftig auf die Schulter geschlagen und ihm versichert, er brauche sich keine Sorgen zu machen.

„Ueberlassen Sie das nur mir, alter Junge. Der alte Franz Bayer macht das schon für Sie."

Er tippte sich mit dem Zeigefinger an den rechten Nasenflügel, laechelte breit und brach wieder in wieherndes Gelaechter aus.

In den acht *Jahren* seiner *Taetigkeit* als *Reporter* hatte Miller gelernt, zu trinken und trotzdem einen klaren Kopf zu behalten. Aber er war den Weisswein nicht gewohnt, der in betraechtlichen Mengen zum Essen getrunken wurde. Doch die Sorte, die Bayer bestellt hatte, war vorteilhaft, die Flaschen wurden in Eiskübeln gebracht, damit der Wein kalt blieb, und so konnte Miller dreimal ein volles Glas ausgiessen, als Bayer wegschaute.

Als sie beim Nachtisch angelangt waren, hatten sie zwei Flaschen geleert, und Bayer in seiner engen Jacke mit den Hirschhornknöpfen schwitzte heftig. Dies wiederum steigerte seinen Durst, und so bestellte er eine dritte Flasche Weisswein.

Miller gab sich sorgenvoll. *Vielleicht* konnt... ihm doch keinen neuen Pass beschaffen, und würde er unweigerlich eingesperrt wegen seiner... bei den Ereignissen 1945 in Flossenbürg.

„Sie brauchen doch bestimmt ein paar Phot... mir, oder?" fragte e... aengstlich.

Bayer lachte.

„Ja, ein paar Photos brauchen wir schon. ... Problem. *Die können Sie sich von einem* A... ten am Bahnhof machen lassen. Warten Sie ... bis Ihr Haar ein bisschen laenger und der B... was voller geworden ist. Dann wird niemand ... fahren, dass es sich noch immer um denselben ... *handelt*."

„Und wie geht es dann weiter?" fragte Mill... gierig.

Bayer beugte sich zu ihm hinüber und leg... einen fetten Arm um die Schulter. Miller spür... ihm der saure Weinatem über das Gesicht str... *ihm* der dicke Mann ins Ohr kicherte.

„Dann schicke ich Sie zu einem Freund v... und eine Woche spaeter ist der neue Pass ... dem können Sie dann einen neuen Führersch... die Fahrprüfung müssen Sie natürlich ablegen ... die sonstigen Papiere ausgestellt bekommen. ... Behörden sind Sie gerade von einem fünfze... rigen Aufenthalt in Uebersee zurückgekehr... Problem, alter Junge. Hören Sie auf, sich d... Gedanken zu machen."

Obwohl Bayer langsam wirklich betrunken ... hielt er *immer* noch seine *Zunge im Zaum* ... gerte sich, mehr zu sagen, und Miller wo... nicht zu sehr draengen. Er sollte keinen V... schöpfen, dass irgend etwas mit seinem Ga... stimmte.

Er haette gern einen Kaffee getrunken, ... ihn aber ab, weil der Kaffee Bayer womögli... der nüchtern gemacht haette. Der fette Man... te seine gutgefüllte Brieftasche und bezahlte di... nung für das Essen. Sie gingen zur Garder... war halb elf.

„Haben Sie vielen Dank, Herr Bayer. Es ... fabelhafter Abend.

„Ich heisse Franz", keuchte der fette M... er sich in seinen Mantel zwaengte.

„Ich nehme an, dass ist alles, was Stut... Nachtleben zu bieten hat", bemerkte Miller ... sich seinen Mantel anzog.

„Haha, mein Bester. Das ist alles, was d... Stuttgart ist naemlich ein grossartiges Staedtel ... haben hier ein halbes Dutzend erstklassiger ... lokale. Hast du Lust, eines zu besuchen?"

„Soll das heissen, dass es hier Nachtlo... Striptease und allem gibt?" fragte Miller ... glaeubig aufgerissenen Augen.

Bayer schnaufte vor Vergnügen.

„Na, und ob! Ich haette durchaus nichts ... jetzt noch ein paar ansehnlichen Stripperi... zuschauen."

Bayer bedachte das Garderobenmaedchen ... nem grosszügigen Trinkgeld und watschelte ... Strasse hinaus.

(Fortsetzung folgt)

Heath muss überzeugende Parolen finden

...der von Stunde zu Stunde ...phaler werdenden briti... Krise ist jetzt das schwie... olitische Problem des kon... en Premierministers Ed... Heath, wie er die Neu... des Unterhauses so ver... n kann, dass die Wäh...s unteren. Mittelstands ...gt sind, nur die Gewerk... hätten Heath einen von ...ht gewollten Wahlkampf ...ungen. Nach dem briti... Wahlkreissystem das mit ...lig einzigartigem kriti... sozialen Klassensystem ...isch eng verbunden ist, ...det nur der untere Mit... (lower middle class) wel...rtei England regiert — ...ath muss diesen unteren ...and überzeugen, in den ...n Wahlen ebenso wie ...i 1970 konservativ zu

... hofft, dass in solchen ... der untere Mittelstand ...neinsam mit der konser... Regierung als „Wir" füh... gegen „Die Anderen" ...lich gegen die Gewerk... — stimmen würde. ...nem Interview mit dem ...r Korrespondenten der ...York Times", in dem E... die ungeheure britische ...otesk als Erfindung der ...nischen Presse bezeich... ...klärte Heath. England ... die Dreitagewoche bis ...rühling durchhalten — ...ch dieser Zeit hätte Eng...gen des milderen Wet...igend Kohlenvorräte um ...leute damit zu entwaff...

...verständlich wurde die... York Times"-Interview ...on der britischen Pres...ruckt. Was Heath darin ... hat es nicht bestritten) Wahl zwischen nur zwei ...keiten. entweder Heath ... nicht, dass seine Wor... ...ergleute zu einem vol...ik herausforderten, oder ...sichtigte diese Heraus...g, die ja auch Erfolg

...inem Londoner Bankett ...leihung von Theaterprei...ärte Heaths Minister für ...nd Kultur Norman St. ...evas, der selbst zur ober...ialen Klasse gehört, dass ...hauspieler weniger ver...dienen wie Bergleute: Zu Ehre des Schauspielerberufs muss berichtet werden, dass viele der beim Bankett anwesenden Schauspielerinnen u. Schauspieler diese für die Heath-Regierung absolut bezeichnende Geschmacklosigkeit mit lauten Protestrufen quittierten.

Ausserdem hat die absolut konservative Londoner „Financial Times" vor kurzem berichtet, dass die Profite britischer Unternehmer im vergangenem Jahr um durchschnittlich 24 Prozent stiegen. Laut den offiziellen Regierungsziffern stiegen die Lebensmittelpreise in England in 1973 um 19 Prozent gegenüber dem Vorjahr — doch tatsächlich stiegen die Preise der von einer Arbeiterfamilie verbrauchten Lebensmittel um über 21 Prozent. Dieser Tage erhöhte der für seine sehr preiswerten Waren berühmte riesige Kaufhauskonzern Marks & Spencer viele seiner Preise über Nacht um 25 Prozent.

Die politischen Korrespondenten der grössten britischen Nachrichtenorgane die im Unterhaus in einer Gruppe organisiert sind die „The Lobby" genannt wird, sind äusserst erzürnt über die Weise in der dieses einzigartig britische System der politischen Informationssteuerung in letzter Zeit von Regierungsmitgliedern ausgenützt wurde. Nach den Regeln der „Lobby" dürfen deren Mitglieder niemals preisgeben, von welchen Politikern sie „streng vertrauliche" Informationen erhalten. Unter diesem System der Heuchelei berichten zu Beispiel die „Lobby" Mitglieder eine „vertrauliche" Pressekonferenz des Premierministers oder seines Pressesekretärs so als ob sie die darin enthaltenen Informationen nur durch ihren eigenen besonderen Scharfsinn erfahren hätten.

Dennoch hat sich herumgesprochen, dass die Mitglieder der „Lobby" die „absolut verlässliche" Mitteilung eines unmittelbar bevorstehenden Wahlkampfes von zwei sehr prominenten Kabinettministern erhielten — nämlich vom Schatzkanzler Anthony Barber, und vom Energieminister Lord Carrington, der als Obmann der konservativen Partei den konservativen Wahlkampf leitet.

Von EDWIN ROTH, London

Heaths Hauptgrund für sein Aufschieben des Wahlkampfs — von Januar auf Februar — war die sensationelle öffentliche Rede des Gouverneurs der Bank of England Gordon Richardson, in der Richardson erklärte, dass die fundamentale britische Krise schon lange vor dem Nahostkrieg, lange vor der Erhöhung der Oelpreise und lange vor dem Konflikt zwischen Regierung und Bergleuten bestand.

Richardsons Rede — bei weitem die beste und wirksamste politische Munition der Labour-Partei — hob hervor, dass die Rate des britischen Zahlungsbilanz-Defizits schon vor dem Nahostkrieg 2.500 Millionen Pfund im Jahr war. Doch die tatsächlichen Ziffern sind weit schlimmer als die Ziffer in Richardsons Rede.

Das tatsächliche britische Zahlungsbilanz-Defizit in 1973 — das von der Erhöhung der Oelpreise noch nicht betroffen wurde, und auch nicht von der katastrophalen Dreitagewoche die erst am 31. Dezember begann — ist 2,348 Millionen Pfund. Allein das Dezember-Defizit war 330 Millionen Pfund. Das Defizit für die beiden Monate Oktober und November 1973 war 627 Millionen Pfund. Dies bedeutet, dass in den letzten drei Monaten des Jahres 1973 England ein Zahlungsbilanz-Dezifit von über 1000 Millionen Pfund hatte.

Da sich die Wirkung der Oelpreiserhöhung und der Dreitagewoche erst im Defizit für Januar 1974 zeigen muss, wird das Januar-Defizit noch viel schlimmer sein als 330 Millionen Pfund — und England wird daher in den vier Monaten Oktober 1973 bis Januar 1974 ein Defizit von mindestens 1.400 Millionen Pfund aufweisen, und wahrscheinlich noch mehr. Wie ein Leitartikel des konservativen „Daily Telegraph" zugab, ist die gegenwärtige Defizitrate sogar ohne Auswirkung der Oelpreiserhöhung über 3.000 Millionen Pfund im Jahr.

Zwei bedeutsame Gründe für dieses Defizit sind, dass wegen der durch schlechte Arbeit verursachten minderwertigen Qualität vieler britischer Waren sogar Engländer kostspieligere ausländische Waren vorziehen — und dass ausländische Importeure britischer Waren die völlige Unverlässlichkeit britischer Lieferungszeiten durch sehr kostspielige Erfahrungen gelernt haben.

Als die Labour-Partei im Oktober 1964 zur Macht kam, hatte England ein Zahlungsbilanz-Defizit von 900 Millionn Pfund, was damals (oh, gute alte Zeit!) als katastrophal betrachtet wurde. Die Labour-Regierung setzte mehrere Monate lang einen Sonderzoll auf ausländische Waren. Nach den Regeln der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft könnt die britische Regierung Waren der anderen EG-Länder nicht mit einem Sonderzoll belegn, und sie könnte auch keine Einfuhrbeschränkungen gegen andere EG-Länder erlassen.

Doch die britische Regierung hat bereits so viele EG-Regeln gebrochen, dass sie zweifellos auch andere EG-Regeln brechen wird. Zum Beispiel wird freie Kapitalbewegung aus England in ander EG-Länder unmöglich werden — weil britisches Kapital in gesunde EG-Länder flieht.

Die konservative Londoner „Daily Mail" schrieb in einem sehr emotionellen Leitartikel: „England hätte die Möglichkeit zu einer Viertagewoche zurückkehreren, und vielleicht sogar zu einer Fünftagewoche mit 80-prozentiger Brennstoffbenützung. Dem Krüppel wird die Möglichkeit gegeben, wieder zu gehen, wenn auch nur sehr hinkend und auf Krücken. Wenn die Bergleute streiken oder ihren industriellen Kampf intensivieren, dann stossen sie mit Fusstritten absichtlich d. Krücken weg, und geben der britischen Wirtschaft Fusstritte während sie am Boden liegt. Sie tun dies nur, weil ihr Stolz ihnen nicht erlaubt, eine 16⅔-prozentige Lohnerhöhung zu akzeptieren..."

Dieser „Daily Mail"-Leitartikel ist ein Beispiel, wie die konservative Propaganda in einem Wahlkampf aussehen muss.

England braucht jetzt dringendst Finanzhilfe von gesunden Ländern. Selbstverständlich werden die Regierungen dieser Länder fordern, dass die von ihnen finanziell unterstützte britische Regierung nichts tut was diesen Ländern wirtschaftlich schadet — zum Beispiel ein weiteres Auftreiben der Oelpreise wie bisher durch individuelle britische Geheimhändel mit arabischen Staaten.

Das Budget das die britische Regierung im März oder spätestens Anfang April vor das Unterhaus bringen muss wird enorme Steuererhöhungen enthalten. Ein konservativer Sieg in Neuwahlen des Unterhauses würde d. Heath-Regierung theoretisch weitere fünf Jahre Amtszeit geben — doch praktisch würde ein solcher konservativer Sieg nichts ändern.

Spätere Historiker werden es unglaublich finden, dass Heath bereit war, die wirtschaftliche Macht der Araber anzuerkennen — aber nicht die wirtschaftliche Macht der britischen Bergleute. Diese Tatsache entspringt seiner persönlichen Psychologie. Doch der Zusammenbruch der Heath-Regierung ist kein Problem von Stimmenziffern in demokratischen Unterhauswahlen.

RADIO und FERNSEHEN

...ntag, 18.2.1974
...richten: jede Stunde
...ender A und B:
...chrichten: Morgenkon... ...valdi, Schmit, Bartok; ...ore- Motetten von Re... Nachrichten in engli... 6.55 in französischer ... 10.05 Rezital- Gerald ... Gastpianist aus Ame... ...ielt Beethoven: Sonate ... Tchaikowsky; „Dum... ...s 59; Chopin: Sonatine ... 11.00 Volkstümliches ...; 11.15 und 12.15 Pro... für Schulen; 11.35 und ...ied und Chanson; 12.35 ...konzert- Milhaud, Mac Schubert; 14.10 Für ... und Kind; 15.05 „Radio- ... unter Mitwirkung von ...len; 15.30 Literatur- ...und Antworten; 15.50 ...sprechung; 16.05 Soirée ... Tonbandaufnahmen ...onzerts am Universitäts- ... Jerusalem- mit Bibiana ...hal, (Sopran), Schlomo (Flöte), Elijahu Thor...oe), Rafael Markus (Vio...lidar Neumark (Cemba... Werke von Telemann ...; 17.05 Leichte Musik ...alpern); 17.55 Nachrich... englischer Sprache; 18.05 ...r"- über Hebräischun... im Auslande (Abraham ...ech); 18.50 Nachrichten ...zösischer Sprache; 18.55 ...r Landwirt; 19.25 Leich...ssche Musik; 19.50 Re... aus der Bibel; 20.05 ...o" Oper von Montever... ...chrichten in der Pause ...20 anstatt 22.00 Uhr); 23.25 Radioerzählung: „Psychologie" (Katherine Mansfield);

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen- Musik, Chansons, Lieder- auf Sender A und B.

Programm B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Riwka Michaeli; 15.05 Melodie und Gesang; 15.53 „Da capo"- mit Schmuel Rosen; 6.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06, 16.35, 17.05 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten- in Fortsetzungen- mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Noch einmal"- aus dem Tonbandvorrat; 21.52 Leichte Weisen; 22.05 und 23.25 „Oeffentliche Versteigerung";

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Nachrichten: jede Stunde:

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 19.55 Ein Moment mit Natan Dunewitz; 11.05- 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 12.55 Programm mit Chaim Guri; 13.30 Programm mit Josef Lapid; 13.55 Mitteilung für Soldaten; 14.05 Einakter (Carmel Ben Efraim) 14.30 Das kurze Rätsel; 15.05 und 16.05: „Drei-vier-fünf"; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Berichte, Erzählungen über d. Flüchtlingslager in Zypern- direkte Uebertragung; 19.05 Beliebt oder nicht mit Prof. Arie Sachs (Wiederholung); 20.05 und 21.05 Chansonsparade; 22.05 und 23.05 Heute abend- direkte Uebertragung mit Edna Schawit; 23.53 Mitternachtsgespräch- Dr. Tom Levy über „Nachbarschaftheater";

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen- Kunst, Chansons, Lieder;

Schulfernsehprogramm:

7.50 Physik; 8.10 und 10.20 Englisch; 9.05 und 11.25 Geometrie; 9.25 und 14.10 Die Lehre von der Elektrizität; 10.00, 12.00 und 13.00 Biologie; 11.05 Beratung und Richtunggebung; 12.20 Naturkunde/Physik: 13.20 Naturkunde; 16.00 bis 17.30 Programm für die Jugend;

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Pompons Abenteuer; 17.40 „Die Herren der See" — Erforschung des Meeresbodens, der Meerespflanzen, der Strömungen und des Lebens am Grunde der Ozeane; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 „Colombo"- Kriminalfilm: „Der Tod streckt die Hand aus"; 22.15 „Und was ietzt?" — Fragen nach dem Kriege; 23.15 Tagesabschnitt, Nachrichten. 23.00 Informationsfilm

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

...-AVIV:

Montag nachts bis 23.00 Uhr: He Beiyarstr. 48, Kikar Hamedina, Tel. 258046; King George Str. 72, Tel. 286740; Yehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Katzenelson 151, Tel. 722271.

Bnej Brak: Rabbi Akiba 11.

Herzlia und Umgebung: Ramat Hascharon.

Bat Jam: Danielstr. 4.

Cholon: Geulimstr. 44, Neot Schoschanim.

Natania: Herzlstr. 36, Telefon 22739.

Beer Schewa: „Aviv".

★ ★ ★

Tel-Aviv: Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst, T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi". T.-A., MDA, Tel. 101. Gusch Dan: MDA, Tel. 781111; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Tel. 863333; Cholon: MDA, Tel. 843133; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Tel. 951333; Rischon Lezion: MDA, Telefon 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Telefon 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: M.D.A. Telefon 101. Dr. Wats, Allenbystrasse 50, Telefon 53888 (nur tagsüber). Dr. Marc Dona, Hachaschmonaimstr. 4, Telefon 248228.

Ramat Gan, Giwataim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder) Weizmann Str. 33, Giwataim, Tel. 721621. **Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon:** Mitteilung im Snif **Chedera:** MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan: Telefon 781111; Bat Jam: Tel. 863333. Cholon: Tel. 843133. Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt; Tel. 254530.



DAS WORT HAT der Leser

MASCHA KAEMPFT FUER DIE BEFREIUNG DER FRAU

Heute sind die Israel Nachrichten 2Monate alt geworden. Die Leser sind zufrieden, wenn sie mit der selig entschlafenen Vorgängerin Vergleiche ziehen. Vieles ist besser geworden. Der Druck wurde schöner und die Form handlicher. Die albernen Horoskope fielen aus und die Menge der Informationen wurde vergrössert. Allerdings kann der Leser nicht jeder Mitteilung zustimmen.

Wir gratulieren Frau Mascha Friedmann, Haifa von Herzen, dass sie in die 8. Knesset einzieht. Sie kämpft für die verfolgten Frauen und wir bekamen Kostproben ihrer Ansichten vorgesetzt. „Ein normaler, gesunder Mann ist agressiv und ambitiös. Von einer normalen und gesunden Frau hingegen erwartet man, dass sie unterwürfig, passiv und sentimental sei. Wenn sie sich zu einer anderen Haltung erdreistet, dann gerät ihr Mann ausser sich vor Wut und Entrüstung. „Das kommt gewiss vor, aber ebenso oft das Gegenteil. Wer gibt eigentlich dem verehrten Knessetmitglied das Recht, in so agressiver Form zu verallgemeinern? Ein Jude betrügt und schon sind alle Juden Betrüger. Weiss Frau Friedmann wirklich nicht, wieviel Unglück unserem Volk durch gehässige Verallgemeinerungen zugefügt wurde?

Der Lehrerstand ist heute zu einem weiblichen Beruf geworden und die Lehrer bilden in den Schulen oft nur eine winzige Minderheit. Einmal im Jahr wählt die Lehrerschaft ihre Vertretung, den Waad. Jetzt bevorzugt man die Minderheit, verstösst gegen die Grundregeln der Demokratie und vertraut meistens den Männern die Führung an. Augenscheinlich haben auch Männer Vorzüge. Die Leser werden weitere Beispiele in Fülle finden.

Natürlich kann Frau Friedmann eine bekannte Ehe als Beispiel bringen. Der Mann ist ein Scheusal und die Frau ein allseitig geliebter Engel. Warum veranlasst die mutige Kämpferin für die Frauenbefreiung nicht eine Scheidung? Das würde sie Geld und Mühe kosten. Das Argumentieren mit Verallgemeinerungen nach dem Vorbild der schwarzen Panther ist einfacher und macht berühmt. So kommt man in die Knesset.

Shlomo Stein Jerusalem

KISSINGER IN DER ANEKDOTE

Zahlreich sind die Anekdoten, die über den amerikanischen Aussenminister Prof. Henri Kissinger umlaufen.

So behauptete das amerikanische Nachrichtenmagazin TIME, dass Kissinger den Syrern — die Bekanntgabe der Telefonnummern einiger seiner attraktiven Begleiterinnen im Austausch gegen die Aufhebung des arabischen Erdöl-Embargos angeboten habe...

Aussenminister Kissinger ist bekannt für seine Vorliebe für schöne, junge Begleiterinnen, meist junge Filmschauspielerinnen, Fotomodelle oder Journalistinnen. Diese öffentlichen Auftritte gehören bereits mit zur Kissinger-Legende. In den USA erhielt er sogar bereits den Spitznamen "küssender Kissinger"...

Bei einem Festbankett mit syrischen Politikern kam auch die Rede auf dieses "Hobby" des amerikanischen Aussenministers. Die arabischen Gastgeber fragten nach näheren Einzelheiten. Daraufhin gab Kissinger die oben zitierte Erklärung ab: er schlug scherzhaft einen Tausch "Girlfriend-Telefonnummer gegen Erdöl" vor.

Sekundenschnell „besann er sich jedoch eines Besseren" und fügte hinzu: "Nein, das wäre eigentlich kein gutes Geschäft. Das Erdöl-Embargo könnte am nächsten Tag wieder in Kraft treten, aber die Telefonnummern könnte ich dann, wenn sie einmal verraten sind, nicht mehr zurücknehmen..."

Das „Geschäft" kam offenbar nicht zustande, wie sich jetzt angesichts der ungehaltenen Aeusserungen Kissingers über die fortgesetzte starre Haltung der Araber in d. Oel-Embargo-Frage "bestätigt"...

Zu den Schönen, mit denen Kissinger in der Öffentlichkeit gesehen wurde, gehört u.a. auch die Filmschauspielerin Lisa Minelli, Star des Films "Cabaret".

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: Charley Varrick (7. Woche)
BEN JEHUDA: Das Spinnenauge (2. Woche)
CINEMA ONE: Der Despot
CINERAMA: Who Saw Her Die? (3. Woche)
CHEN: Hercules gegen Creta
DEKEL: Cat Balou (2. Woche)
ESTHER: Blume in Love (7. Woche)
DRIVE-IN: 7.15 Cazamblan; — 9.30 The Marshall
GAT: Pete'n Tillie (22. Woche)
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire (39. Woche)
HOD: The Daring Dobermans (2. Woche)
LIMOR: Der Professor
MAXIM: What They Did to Solange (6. Woche)
MOGRABI: The Stone Killer (5. Woche)
ORDAN: Sounder (2. Woche)
OPHIR: Scorpio (3 Woche)
ORLY: I'll cry tomorrow (4. Woche)
PEER: Malizia (7. Woche)
PARIS: Kid Blue (2. Woche)
STUDIO: Bananen
TCHELET: Duel (4 Woche)
TEL-AVIV: The Last American Hero (2. Woche)
ZAFON: Das Verbö... (2. Woche)

RAMAT GAN

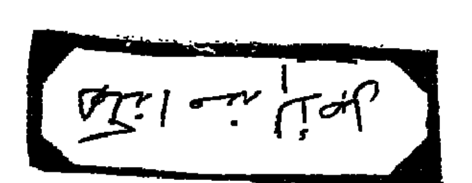
Kino LILI — 4.00 Uhr: Laurel & Hardy. 7.15 9.30 The Outsize Man

KINO — JERUSALEM

ARNON: Decamerone
CHEN: Kill
EDEN: The Getaway
EDISON: Sheel ke et Paar
HABIRAH: The Black Belt
JERUSALEM: Splendour in the Grass
ORGIL: Diary of a Virgin
ORION: The Mackintosh Man
ORNA: Le Droit D'Aimer
RON: Gone with the Wind
SEMADAR: The Clowns

KINO — HAIFA

AMPHITHEATRE: „Battle of Gigants"
ARMON: „Coffy"
ATZMON: „The Stone Killer"
CHEN: „Le Grand Blond avec une Chaussure noire"
MIRON: „S..."
MORIAN: „The erotic Priest"
ORAN: „Blume in Love"
ORDAN: „M... X"
ORION: „The Dragon and the Tiger"
ORLY: „Want so much to believe"
PEEP: „The Beach of the ... god"
RON: „Scarecrow"
SHAVIT: „The Lady in the Car"



هكذا في الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

נשיקת אחים עם קיסינג'ר

המנחת את המחזה בו התנשקו שרי החוץ של סעודיה ומצרים עם שר החוץ האמריקני, ישאל את עצמו באם הקלעים האלה אמנם מתאימים למחזה. ברור הדבר שקיסינג'ר הוא נכס חשוב לשרים הערביים. סבורים קיסינג'ר מהווה את המנוף שבאמצעותו ניתנת להם האפשרות להשיג מישראל את כל שברצתם להשיג. שני השרים העבירו לשר החוץ של ארה"ב תכנית סורית להפרדת הכוחות עם ישראל, תכנית אשר ודאי משרתת היטב את הענין הסורי — ובודאי לא כולל דבר חיובי לישראל.

כעת הערבים עסוקים באופנסיבה תעמולתית רחבה. מאידך מאיים שליט לוב לפרסם סרטי הקלטה אשר לא יִנעמו למספר מדינות ערביות. נשיא מצרים ינאם מחר ויודיע „על התפתחויות והחלטות חשובות ביותר". אנחנו בינתיים עוד לא הגענו כלל לתגובה כל־שהיא, מבלי לדבר כלל על מתקפה העמולתית נגדית. ידוע לנו שכל החלטה חשובה איננה בידינו אלא בידי המעצמות. עם זאת הגענו כנראה למצב המחייב אותנו לשלול הצעות ערביות שמטרתן להכשיל אותנו לכל אורך הדרך.

נשיקת האחים עם קיסינג'ר היא ביטוי לחוסר האמת והיושר בזמננו. הגיעה העת שהעולם החופשי יתחיל שוב לחשוב ולהאמין בכוחו הגדול ותאת כדי להפעילו. אולם באותה מידה הגיעה העת שאנו עצמנו נחזור להכיר בכוחנו אשר קיים כמקודם — למרות רגשות הנחיתות אותן אנחנו מגדלים כרגע — בלי סיבה מספקת!

מ. ג.

BRUDERKUSS MIT KISSINGER

„Wer sich mit Wölfen niederlegt, steht mit Flöhen auf" — sagt ein altes Sprichwort. Es fällt einem unwillkürlich ein, betrachtet man die reichlich närrische Szene, die sich uns darbot, als Amerikas dynamischer Aussenminister Henry Kissinger den Bruderkuss mit seinen Kollegen aus Rhiad und Kairo austauschte. Nun ist natürlich die *Kulisse eine Sache — eine ganz* andere Sache ist der Inhalt des Stückes, das gespielt wird. Dennoch können wir kaum umhin die Frage zu stellen, ob diese Kulisse wirklich zu dem Stück passt.

Sicherlich, für Sakaaf und Fahmi bedeutet Kissinger sehr viel. Die beiden arabischen Minister sehen in dem Secretary of State den Hebel, den sie einsetzen wollen, um aus Israel alles herauszuholen, was sie zu erreichen wünschen. Nun übergaben sie Kissinger einen syrischen Plan für die Truppenentflechtung mit Israel — einen Plan natürlich, der die syrischen Interessen ausgezeichnet berücksichtigt, und *auf die israelischen Interessen* nicht den Schimmer von Rücksicht nimmt.

Zur Zeit sind die Araber in der Offensive. Sie haben eine *Propagandafront eröffnet,* die eigentlich alle Gebiete umfasst. Dass sie sich dabei oft genug widersprechen, dass sie untereinander verfeindet sind und das *immer wieder zum* Ausdruck kommt, liegt an ihrer Mentalität, die sich nicht ändert. Der Diktator Libyens droht mit der Veröffentlichung von Tonbändern, „welche geeignet wäre, eine Revolution in der panarabischen Politik auszulösen", Ägyptens Präsident Sadat will morgen abend eine Rede halten, in der „wichtige Mitteilungen enthalten sind", arabische Minister reisen in grösseren Mengen in der ganzen *Welt herum und* werden überall wie Könige empfangen.

Wir haben all dem nichts entgegenzusetzen — es sei denn ein wirkliches Wohlverhalten, und zwar in dem Sinne, den Washington von uns verlangt. Sicherlich, unsere politische Bewegungsfreiheit ist mehr als eingeschränkt. Echte Entscheidungen werden von den Weltmächten getroffen und daher bleibt für uns nicht viel übrig. Aber nach wie vor gehört es wohl zu den schwierigsten Künsten dieser Welt, auch hin und wieder überzeugend nein sagen zu können. Selbst für an sich kleine und weitgehend ohnmächtige Staaten kommt ein Moment, an dem ein klares Nein von Nutzen sein kann. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, dass wir an einem solchen Moment angelangt sind.

Die Küsse, die Sakaaf und Fahmi mit Kissinger tauschten, sind *nicht nur* typischer Ausdruck der Verlogenheit unserer Zeit, sind nicht nur Beweis für orientalische Unaufrichtigkeit, sie sind auch ein Fanal. Denn *sie zeigen,* dass die Grenzen längst überschritten sind. Es ist an der Zeit, dass sich die mächtige freie Welt auf sich selbst und auf ihre grosse Kraft besinnt. Es ist aber vorher wohl geraten, dass auch wir uns auf uns und unsere Kraft besinnen, diese Kraft, die nach wie vor in uns ist, auch wenn wir das vielleicht, durch die Depressionen, die wir erleiden, vergessen haben mögen.

M. BIEL

HOEHERE PREISE IN HOTEL-RESTAURANTS

Die Preise für Mahlzeiten in den Restaurants aller Hotels sind *um 20 Prozent erhöht* worden. Das Touristikministerium hat die Preiserhöhung bewilligt. Wie verlautet, bleiben jedoch die Preise für Ganz- oder Halb*pension ausländischer* und inländischer Touristen unverändert. Die Preise bleiben bis Jahresende in Kraft.

Die erhöhten Preise gelten ausschliesslich für Personen, die nur im Hotelrestaurant speisen *oder die für eine oder zwei* Nächte Aufenthalt nehmen. Die Hoteliers fordern weiterhin von der Regierung dieselben Prämien, die den Exporteuren gewährt werden.

„DAYAN WIRD BEZAHLEN"

Zu einer Kundgebung für den Kampf von Motti Aschkenazi gegen Mosche Dayan kam es gestern nachmittags unweit des Büros der Ministerpräsidentin in Jerusalem. *Die Demonstranten* trugen Spruchbänder mit den Worten „Dayan war verantwortlich. Dayan wird die Rechnung bezahlen". Vorher hatte Motti Aschkenasi eine Ansprache gehalten, in der er die Beweggründe seines Kampfes für die Absetzung Dayans schildert. Er sagte, die Agranat-Kommission habe nur einen Teil des Jom Kippur-Krieges zu untersuchen. Es gehöre nicht zu ihrer Aufgabe, politische *Linien* und Prioritäten zu behandeln. Dayan habe sein Amt zu verlassen, da er es nicht richtig erfüllt habe. Während der Ausführungen *Aschkenazis wurden mehrere* Zwischenrufe vernommen, die für Dayan Partei nahmen.

Der Demonstration, die sich ohne Zwischenfälle abwickelte, wohnten ungefähr 5000 Personen bei. Motti Aschkenazi begab sich in das Knessetgebäude, wo er den 120 Knessetabgeordneten Briefe reichte. Er sagte, er fordere d. Arbeiterräte, politische Bewegungen und Persönlichkeiten auf, seinem Kampf beizutreten. Vor dem Knessetgebäude löste sich die Demonstration auf.

Unser **HM-Korrespondent** fügt ergänzend hinzu: Kurz bevor die lange Regierungssitzung gestern um 17.30 Uhr zum Abschluss kam, begaben sich die Demonstranten, unter Führung von Motti Aschkenazi, vom Amt des Ministerpräsidenten zum Knessetgebäude, um dort eine Denkschrift abzugeben. Nur eine kleine Gruppe von einigen Dutzenden Demonstranten blieb vor dem Amt des Ministerpräsidenten zurück.

Plötzlich erschien Verteidigungsminister Mosche Dayan am Gebäudeausgang, stieg fast unbemerkt in das wartende Auto und entfernte sich in entgegengesetzter Richtung zur Knesset, wo eine vorher aufgestellte Strassensperre für ihn prompt geöffnet wurde.

Als die Tausenden von Demonstranten vom Knessethügel zurückkehrten, waren sie der Meinung, dass sich Dayan noch im Gebäude befinde. Den Aussenminister, der als Zweiter das Gebäude verliess, empfingen sie mit lautstarkem Johlen. Einige riefen dem auf seinen *Chauffeur wartenden* Aussenminister zu: „Eban — geh nachhause", was Eban grinsend quittierte, indem er zu unserem Korrespondenten bemerkte: „*Darauf warte ich ja eben* ..."

MIZAD HAPRUTOT 1974



Givatajim (AY) — Die Bedeutung des heute stattfindenden Mizad Haprutot darf nicht unterschätzt werden. Der Ilan-Verband für verkrüppelte Kinder tut alles in seiner Macht stehende, um diesen unglücklichen Menschen zu helfen. Vor allem müssen sie Berufe erlernen, die sie trotz *ihrer physischen* Missbildungen ausüben können. „Ilan" hat zehn Millionen IL für die Errichtung eines Wohnhauses für diese Menschen in Petach Tikwa zur Verfügung gestellt. In zwei Monaten wird in Tel-Aviv eine Berufsschule bei einem Kostenaufwand von 2,5 Millionen IL in Angriff genommen.

Wie wir gestern erfuhren, wird versuchsweise im ILAN-Sportzentrum in Ramat Gan ein *Selbstschutz- und Verteidigungs*kurs für die von ILAN betreute verkrüppelte Jugend ab heute beginnen. Trainer ist Josef Lew, einer der Veteranen des Judo-Sports im Lande, der einen Trainingskurs für Invaliden im Wingate-Institut absolviert hat und den „Schwarzen Gürtel" erhielt.

Das Bild zeigt die ILAN-Berufschule in Givatajim, in der die verkrüppelten Jugendlichen konstruktive Berufe lernen und sich für das Leben vorbereiten.

Hafeneinfahrt in Haifa nach zeitweiser Sperre wieder frei

SEEOFFIZIERE FORDERN VERHANDLUNGEN MIT ZIM

Nachmittags kam es im Hafen von Haifa zu einer Regelung, als der Verband der Seeoffiziere die Anweisung erteilte, das Schiff „Narkis" aus dem Hafen in den Golf von Haifa zurückzuführen.

Damit wurde die seit 11 Uhr vormittags gesperrte Einfahrt in den Hafen um 16.00 Uhr wieder *frei. Der Sekretär des Seeoffiziersverbandes,* Kapitän Sch. Zucker, sagte, der Verband habe noch vor einer Woche die Liste der Schiffe, die am Sonntag, den *17. Februar,* in den Hafen einfahren sollten, überprüft. Erst als festgestellt worden war, dass kein Schiffsverkehr zwischen 10.00 und 16.00 Uhr zu erwarten sei, habe der Verband die Zufuhr zum Hafen gesperrt. Jetzt hofft der Verband, dass die ZIM-Leitung die Aufnahme von Verhandlungen mit den Seeoffizieren erwägen wird, wobei in erster Linie die Frage der Gehaltsforderungen der Offiziere *erörtert werden* müsse.

Allerdings, sagte der Sekretär, werde der Verband *neue* Massnahmen ergreifen müssen, falls ZIM nicht nachgeben und nicht einlenken sollte. ZIM-Direktor Mosche Kasti sagte, seine Gesellschaft werde solange nicht mit den Seeoffizieren verhandeln, als sie die Proklamierung des Streiks der „Narkis" und der „Lilach" nicht aufheben sollten.

Haifa (as) — **Im Konflikt zwischen den Schiffsoffizieren und der Nationalreederei ZIM kam es gestern früh zu einer dramatischen Wendung, als die Offi*ziere, aus Protest gegen die Ent*lassung ihrer Kameraden auf den „roll-on-roll-off"-Frachtern „Narkis" und „Iris", den Hafeneingang mit Hilfe der „Nar*kiss" zu blockieren* beschlossen.** Diese präzedenzlose Massnahme einer „privaten Hafenblockade" riegelte den Haifaer Hafen für einige Stunden „erfolgreich" von der Aussenwelt ab.

Hafendirektor J. Rahaw verständigte sofort die Küstenpolizei von der Abriegelung der Hafenzufahrt für ein- oder aus*fahrende Schiffe.* „Die „Narkiss" hatte mitten in der Zufahrtsrinne Anker geworfen und verhinderte jeglichen Schiffsverkehr. Der Hafendirektor forderte, die „Narkiss" notwendigerweise gewaltsam von der Hafenzufahrt zu entfernen, da auch Fahrzeuge der Kriegsmarine durch die Massnahme der Schiffsoffiziere in *ihren* Bewegungen behindert seien. Auch die Marine-Kommandatur wurde alarmiert.

Ein Polizeiboot begab sich sofort zur „Narkiss", um „die Angelegenheit zu untersuchen." Etwa gegen 12 Uhr mittags fanden sich die Offiziere auf dem Frachter bereit, etwas zur Sei*te zu rücken,* so dass wenigstens die Fahrzeuge der Kriegsmarine durch die „Lücke" schlüpfen konnten. Der Sekretär der Seeoffiziersgewerkschaft erklärte, dass der Zweck der „Demonstration" ohnehin bereits erreicht sei. Nun konnten auch andere Schiffe praktisch wieder aus- und einfahren. Die Seeoffiziere gaben jedoch bekannt, dass sie damit keineswegs ihren Kampf als beendet ansehen. Vielmehr würden sie über „weitere Schritte" beraten.

ZIM-Generaldirektor Mosche Kaschti hatte am Wochenende ein äusserst scharfes Kommu*nikat veröffentlicht,* in die Histadrut beschuldig den Massnahmen der offiziere die Augen zu zu haben. Am Freitag *auf Grund* eines ZIM-A rat-Beschlusses den O der bestreikten „Iris" i faer Hafen ihre Künd zugestellt. Die „Narkiss" sich ausserhalb des Hä die Hafendirektion sie n fahren liess, um nicht d Bestreikung noch einer ren Ankerplatz zu bl Die Offiziere der „ die einen Warnungsstr klamierten, erhielten g ihre Entlassungen. Schmuel Zucker, Sekr Vereinigung der See kündete daraufhin „ Gegenmassnahmen" an.

Bekanntlich ist der ausgebrochen, da die hochbezahlten Schiff weitere erhebliche Verg gen fordern.

Verbitterung ueber die neuen Autobustarife

Grosse Erregung herrschte gestern in allen Kreisen der Passagiere von Autobussen, als die neuen Fahrpreise in Kraft treten. Hatte man anfangs angenommen, dass die amtlichen Erklärungen von der Einführung von drei *Einheitspreisen* die alten zahlreichen verschiedenen Fahrpreise aufheben, so war man gestern bitter enttäuscht. In Tel-Aviv allein wurden vier Tarife in Höhe von IL 0.50, 0.85, 1.10 und nach Petach Tikwa IL 1.20 eingeführt. Hierzu kam die neue Forderung der Verkehrskooperativen um weitere Fahrpreiserhöhungen um 20 Prozentt

In Kirjat Chaim, Motzkin u. in Kirjat Bialik war man unangenehm überrascht, als es sich herausstellte, dass der Tarif höher war, als offiziell vorher angesagt worden war. Genau so wie in Ramat Gan, Giwatajim, erhöhte sich auch dort der Tarif *weit über fünfzig Prozent.* Bisher hatten die Bewohner der Vorstädte von Haifa IL 0.65 bis Haifa bezahlt. Jetzt lag der Preis bei IL 1.10. Selbst wenn *die Egged-Gesellschaft IL 1.—* verlangt hätte, wäre die Preiserhöhung auch über 50% gestiegen. **20 Prozent der Bevölkerung von Haifa sind von dieser Erhöhung betroffen.**

In Tel-Aviv wurde bei den Linien 1, 4, 5, 12, 14, 15, 16 u. 25 der Einheitstarif von 0.50 eingeführt. Dagegen bezahlt man von nun an auf der Linie 51 bis zur Geha-Kreuzung IL 0.85 und bis Petach Tikwa IL 1.20 und IL 0.85 bis Ofeka und Tel Baruch der Linie 27. Die Linie 24 kostet — bis zum Friedhof Kirjat Schaul IL 1.10.

ALITALIA UEBERNIMMT DEN BODENDIENST FUER LUFTHANSA IN LOD

Die Zivilluftfahrt-Behörde gestattete der italienischen Luftfahrtgesellschaft Alitalia, ihre *Bodendienste der deutschen* Lufthansa-Gesellschaft in Lod bis zum 1. Oktober zur Verfügung zu stellen.

Dieser Beschluss wurde trotz des Widerstandes der El Al Gesellschaft gefasst. El Al behauptet, *nirgends in der Welt sei es* üblich, dass eine ausländische Gesellschaft einer anderen fremden Gesellschaft derartige Dien*ste leistet. Die Zivile Luftfahrt*behörde hat sich zeitweise zu diesem Ausweg bereit erklärt, wonach sich die Alitalia-Gesellschaft zu einer Erhöhung der Zahl ihrer Flüge nach Israel entschlossen hat. Die Zahl wird von drei auf sieben Flüge pro Woche ab 1. März erhöht.

Kurz notiert

Die arabischen Handelskammern wandten sich mit einem Protest an den Sicherheitsminister wegen der letzten Preiserhöhungen grundlegender Lebensmittel u. Brennstoffe. Die Handelskammern entsenden auch eine *Delegation nach Amman,* die die Aufhebung der Importquoten für landwirtschaftliche Produkte verlangt.

Wegen Einbruchs in eine Diamantenschleiferei in Tel-Aviv ist ein Haftbefehl gegen drei junge Männer vom Tel-Aviver Distriktgericht erlassen worden.

Der Tel-Aviver Arbeiterrat forderte die Militärbehörden auf, in der Liste der Gefallenen und Verletzten nicht nur die Namen der Väter sondern auch der Mütter der Gefallenen einzutragen, um Missverständnisse auszuschalten.

Das Fussballspiel Hertha Berlin gegen Hapoel Tel-Aviv findet heute um 8.00 Uhr *im* Bloomfieldstadion in Jaffa statt.

Die Lebensmittelhändler forderten in einem Brief an den Finanzminister die Änderung des gegenwärtigen Einkommensteuersystems.

Forschungspreise auf den Namen von Michael Landau sind gestern an Dr. Itamar Rabinowitz und an drei Studenten der Tel-Aviver Universität vergeben worden.

In den Supersol-Läden wird demnächst von den Protain-Werken in Arad eine Ausstellung von Lebensmitteln (mit Kostproben) veranstaltet, die anstatt Fleisch ins Menü aufgenommen werden sollen.

Ansteigen der Bankaktien — gross Interesse fuer indexgebundene Papi

An der Börse herrschte gestern grosses Interesse für indexgebundene Papiere, nachdem der Index für Januar und für die erste Februarwoche um 10 Prozent gestiegen ist. Auch Bankaktien fanden lebhaftes Interesse. Dagegen lagen grosse Angebote von Aktien der Elektrizitätswerke (IEC) vor, die diesmal keine Dividende auszahlen.

Der Natad Dollar erhöhte sich um vier Punkte au Der Dollar wurde am Markt" mit IL 5.29½ gehandelt. Gold zog un an und der Preis pro Ki belief sich auf IL 23,0

Die DMark wurde 1.89 (plus 3) gehan ausländischen Währun am Grauen Markt a nur mittlere Nachfrag te.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver B

	14.2.74
OBLIGATIONEN	
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	285
6% Israel Electr. „B" $ linked	153
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	261
5% Dead Sea Works bearer $ linked	156
6½% Zim $ linked	134.5
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	235.5
Milve Klita 1961 Index 126,3	341.5
Milve Klita 1962 Index 132,6	232
Milve Klita 1963 Index 132,6	[illegible]09
Milve Klita 1964 Index 138,5	302
Milve Klita 1965 Index [illegible]10,1	289.5
Milve Klita 1966 Index [illegible]18,6	250
Milve Klita 1967 Index 118,9	250
AKTIEN-MARKT	
Osar Hitjaschwut ord. shares reg.	221.5
I.D.B. Bankholding ord. sh.	166.5
Isr.-British Bank bearer	237
Bank Leumi „A" ord. stock	253
General Mortg. Bank ord. shares bearer	214.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord.sh.	218
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	175
Hassneh Insurance ord. shares	140
Delek ord. shares reg.	173
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	260
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	157
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	130
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	197
Mehadrin	142.5
Anglo Israel Investment	65.7
Neot Aviv	81
Rassco 8% pref. ord. shares reg	109
Ata „C" ord. reg. bearer	356.5
Dubek	90.5
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	278
American Israel Papper Mills	200
Assis	77.5
Elgar Investment bearer	159.5
Ellern Investment Ltd. bearer	93.5
Paz Investments	87.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL [illegible]	185
Discount Bank Inv. bearer	190
Bank Leumi Investment ord. shares	60.5
Export Bank Investment	180
Clal Industries	68
Naphta Ltd. ord. shares	120
Lapidot ord. shares reg.	84.5
I.L.D.C. 10% conv. deb.	81.5
Ata 10% conv. deb.	[illegible].7330/40
D-Mark per $	3.1980/2040
Swiss Fr. per $	1.52
D-Mark	5.05
Natad (unter Banken)	

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARK

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Iapho

Ohne Obligo

* = ex coup. div. — V = Nur Verkä
K = Nur Käufer — S = Schlusskur
** = ex right.

Dollar Bonds: fester
Index Bonds: fester
A[illegible]: etwas fester

ISRAEL NACHRICHT
[חד]שות ישראל
— Nr. 42 —
Tageszeitung in deutscher Sprache
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3
Redaktion: Tel. 30014.
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr Tel. 326
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52